

DESKRIPTIVE AUSWERTUNG

Evaluation der
schriftlichen Prüfungsaufgaben
im Rahmen der Ausbildung an
Fachschulen Sozialpädagogik
im Schuljahr 2017/2018
im Land Berlin

**Evaluation der schriftlichen
Prüfungsaufgaben
im Rahmen der Ausbildung an
Fachschulen Sozialpädagogik
im Schuljahr 2017/2018
im Land Berlin**

Autoren

Manja Behrendt-Genilke, Niels Laag

IMPRESSUM

Herausgeber

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM)
14974 Ludwigsfelde-Struveshof

Tel.: 03378 209 - 0

Fax: 03378 209 - 149

www.lisum.berlin-brandenburg.de

Autoren Manja Behrendt-Genilke

Verantwortlich Susanne Wolter

Redaktion Dr. Katja Friedrich

Grafiken Manja Behrendt-Genilke

Gestaltung und Layout Niels Laag

Rechte

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes sind vorbehalten.

Soweit nicht abweichend gekennzeichnet, darf kein Teil des Werkes ohne schriftliche Genehmigung des LISUM in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM), Ludwigsfelde 2018.

INHALT

Abkürzungsverzeichnis	6
Abbildungsverzeichnis	6
Tabellenverzeichnis	7
1 Eckpunkte	8
2 Ergebnisse der Befragung	9
2.1 Allgemeine Angaben	9
2.1.1 Anzahl der Prüflinge und evaluierender Lehrkräfte	9
2.1.2 Trägerschaft	9
2.1.3 Literaturliste	10
2.2 Berufliche Handlungssituation und Aufgaben	11
2.2.1 Anforderungsniveau	11
2.2.2 Zeitlicher Umfang	12
2.2.3 Aussagen zu den Aufgabenvorschlägen und Aufgabenstellungen	12
2.2.4 Weitere Anmerkungen zur beruflichen Handlungssituation und zu den Aufgaben	18
2.3 Erwartungshorizont	25
2.3.1 Aussagen zum Erwartungshorizont	25
2.3.2 Anmerkungen zum Erwartungshorizont hinsichtlich weiterer Differenzierungen oder Verallgemeinerungen	33
2.4 Ergänzende Informationen und Anmerkungen	37
3 Anhang	41
3.1 Anschreiben	41
3.2 Liste der teilnehmenden Schulen	43
3.3 Fragebogen	45

Abkürzungsverzeichnis

EWH	Erwartungshorizont
FS	Fachschulen
LF	Lernfeld
LISUM	Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
LK	Lehrkräfte
SenBJF	Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie der Landes Berlin

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Anzahl der Prüflinge differenziert nach Lernfeldern und Rückmeldungen der Lehrkräfte	9
Abbildung 2	Anzahl der Prüflinge differenziert nach Trägerschaft	9
Abbildung 3	Angaben zur Notwendigkeit einer Literaturliste	10
Abbildung 4	Aussagen zum Anforderungsniveau	11
Abbildung 5	Aussagen zum zeitlichen Umfang der Prüfungsklausur	12
Abbildung 6	Aussagen zur sprachlichen Darstellung der beruflichen Handlungssituation	12
Abbildung 7	Aussagen zur formalen Darstellung der beruflichen Handlungssituation	13
Abbildung 8	Aussagen zum Anforderungsniveau der beruflichen Handlungssituation	13
Abbildung 9	Aussagen zur Nachvollziehbarkeit der beruflichen Handlungssituation	14
Abbildung 10	Aussagen zur beruflichen Handlungssituation im Bezug zum Handlungsbedarf	14
Abbildung 11	Aussagen zur Vorstellbarkeit der beruflichen Handlungssituation	15
Abbildung 12	Aussagen zur Anschaulichkeit der beruflichen Handlungssituation	15
Abbildung 13	Aussagen zur Aufgabenformulierung	16
Abbildung 14	Aussagen zum Aufbau der Prüfungsklausur	16
Abbildung 15	Aussagen zum Kompetenznachweis	17
Abbildung 16	Aussagen zur Struktur des Erwartungshorizontes	25
Abbildung 17	Aussagen zur Bewertungsorientierung mithilfe des Erwartungshorizontes	26
Abbildung 18	Aussagen zur Bewertungsbegründung mithilfe des Erwartungshorizontes	27
Abbildung 19	Aussagen zur Verteilung der Bewertungseinheiten	28
Abbildung 20	Aussagen zur Korrektur mithilfe des Erwartungshorizontes I	29
Abbildung 21	Aussagen zur Korrektur mithilfe des Erwartungshorizontes II	30
Abbildung 22	Aussagen zur Anwendbarkeit des Erwartungshorizontes	31
Abbildung 23	Aussagen zum Umgang des Erwartungshorizontes	32

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Lernfeld 4 A „Sozialpädagogische Bildungsarbeit in Bildungsbereichen professionell gestalten“	18
Tabelle 2	Lernfeld 2 B „Pädagogische Beziehungen gestalten und mit Gruppen pädagogisch arbeiten“	19
Tabelle 3	Lernfeld 3 B „Lebenswelten und Diversität wahrnehmen, verstehen und Inklusion fördern“ Fächerübergreifender Unterricht: Kommunikation und Sprache	20
Tabelle 4	Lernfeld 5 A „Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern und Bezugspersonen gestalten sowie Übergänge unterstützen“	22
Tabelle 5	Lernfeld 4 A „Sozialpädagogische Bildungsarbeit in Bildungsbereichen professionell gestalten“	33
Tabelle 6	Lernfeld 2 B „Pädagogische Beziehungen gestalten und mit Gruppen pädagogisch arbeiten“	34
Tabelle 7	Lernfeld 3 B „Lebenswelten und Diversität wahrnehmen, verstehen und Inklusion fördern“ Fächerübergreifender Unterricht: Kommunikation und Sprache	34
Tabelle 8	Lernfeld 5 A „Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern und Bezugspersonen gestalten sowie Übergänge unterstützen“	35
Tabelle 9	Lernfeld 4 A „Sozialpädagogische Bildungsarbeit in Bildungsbereichen professionell gestalten“	37
Tabelle 10	Lernfeld 2 B „Pädagogische Beziehungen gestalten und mit Gruppen pädagogisch arbeiten“	38
Tabelle 11	Lernfeld 3 B „Lebenswelten und Diversität wahrnehmen, verstehen und Inklusion fördern“ Fächerübergreifender Unterricht: Kommunikation und Sprache	38
Tabelle 12	Lernfeld 5 A „Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern und Bezugspersonen gestalten sowie Übergänge unterstützen“	40
Tabelle 13	Liste der teilnehmenden Schulen	43

1 Eckpunkte

Zielsetzungen der Befragung:	Gewinnung von datengestützten Erkenntnissen zur Qualität der zentralen Abschlussprüfungen im Rahmen der Ausbildung an Fachschulen Sozialpädagogik im Land Berlin Gewinnung von datengestützten Erkenntnissen im Hinblick auf die erfolgte unterrichtliche Vorbereitung auf die schriftlichen Prüfungsaufgaben Identifizierung von Optimierungspotentialen im Kontext der Entwicklung künftiger Prüfungsaufgaben
Anlage der Evaluation:	formativ
Teilnehmendes Bundesland:	Berlin
Teilnehmende Personengruppe:	Lehrkräfte
Erhebungsmethode:	schriftliche Befragung
Erhebungsinstrument:	Fragebogen
Erhebungsform:	onlinegestützt
Erhebungssoftware:	easyfeedback
Schulform:	Fachschulen
Trägerschaft:	öffentliche und freie
Erhebungszeitraum:	15.05.2018 – 08.06.2018
Befragungsgrundgesamtheit:	45 Schulen (6 öffentliche und 39 freie)
Rückmeldungen insgesamt:	89 Lehrkräfte aus 29 Schulen (5 öffentliche und 24 freie)
Analyseebenen:	Gesamtschau sowie differenziert nach Lernfeldern und Aufgabenvorschlag
Auswertungssoftware:	Microsoft-Office Tabellenkalkulationsprogramm Excel

Das vorliegende Dokument stellt die Ergebnisse der onlinegestützten Befragung hinsichtlich der geschlossenen Fragen grafisch aufbereitet in unkommentierter Weise dar. Die Rückmeldungen auf offene Fragen werden ebenfalls originalgetreu wiedergegeben. Eine Korrektur der Tippfehler ist erfolgt.

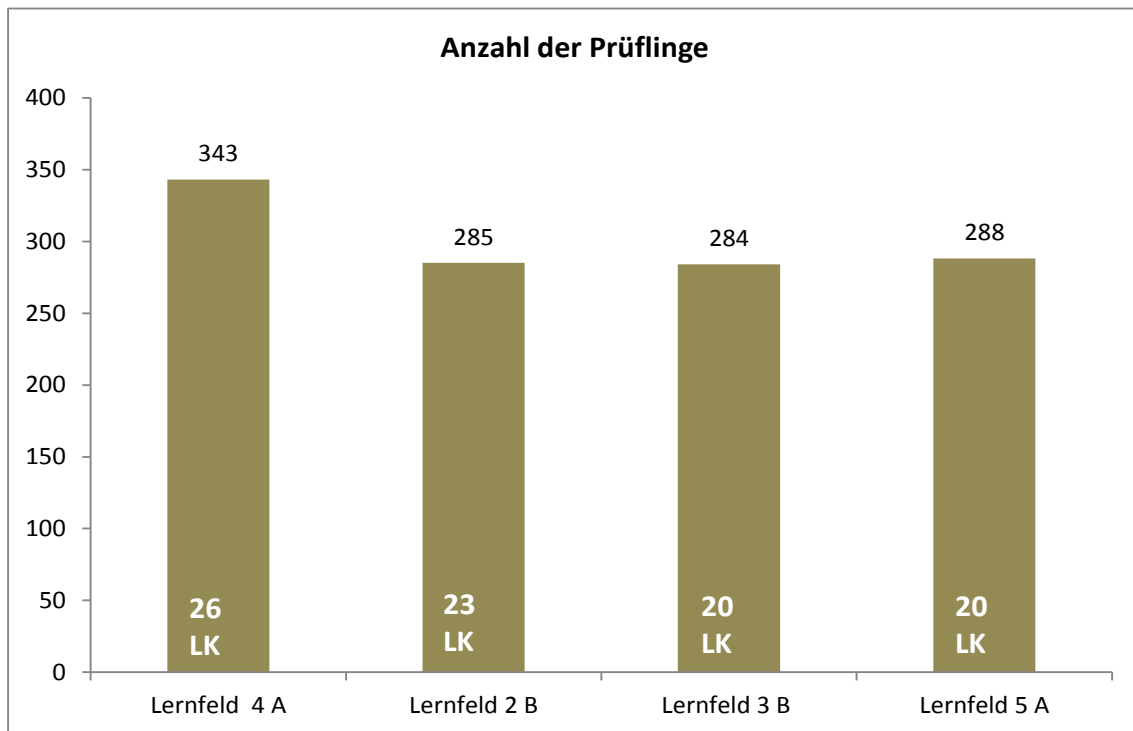
Die Ergebnisdarstellung orientiert sich an der Anlage und Abfolge des eingesetzten Fragebogens. Die Einhaltung geltender datenschutzrechtlicher Bestimmungen ist durch die Anonymisierung der Bezugsdaten sichergestellt.

2 Ergebnisse der Befragung

2.1 Allgemeine Angaben

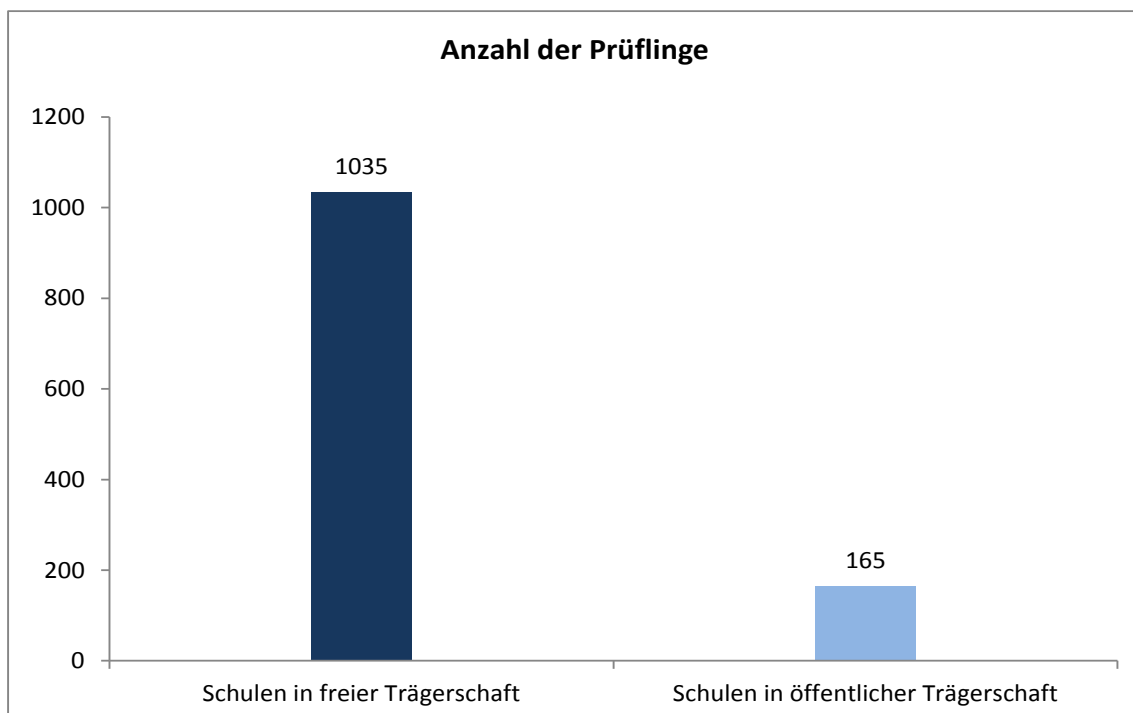
2.1.1 Anzahl der Prüflinge und evaluierender Lehrkräfte

Abbildung 1 Anzahl der Prüflinge differenziert nach Lernfeldern und Rückmeldungen der Lehrkräfte



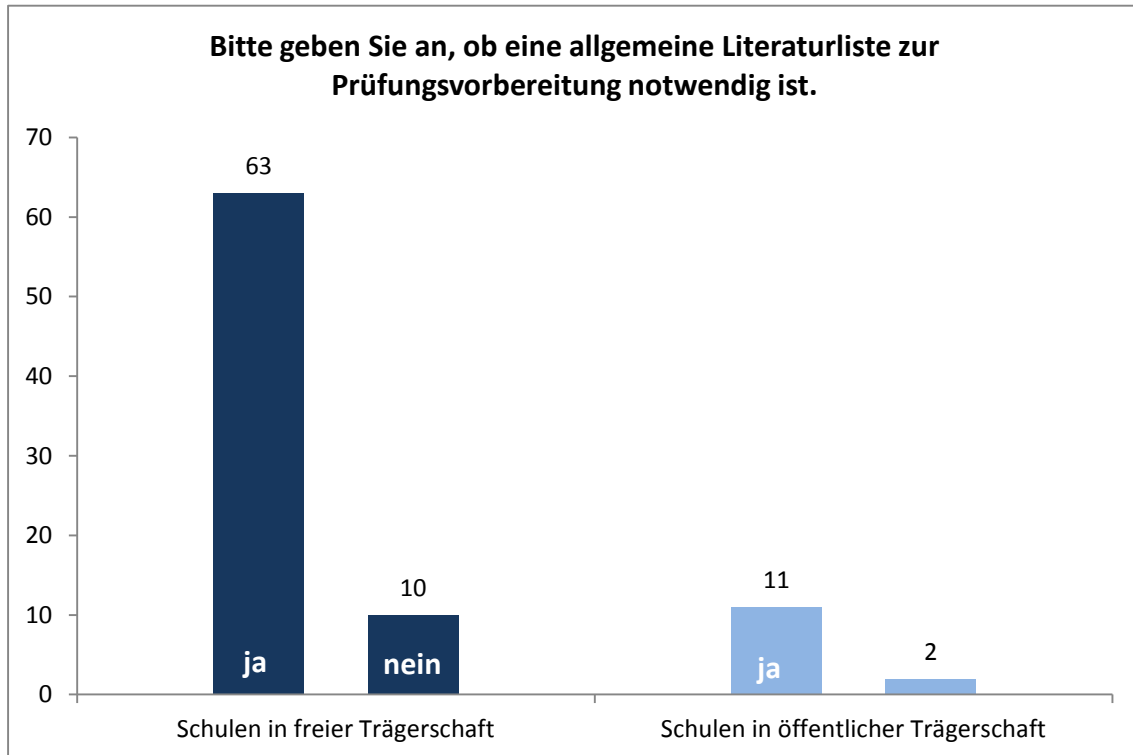
2.1.2 Trägerschaft

Abbildung 2 Anzahl der Prüflinge differenziert nach Trägerschaft



2.1.3 Literaturliste

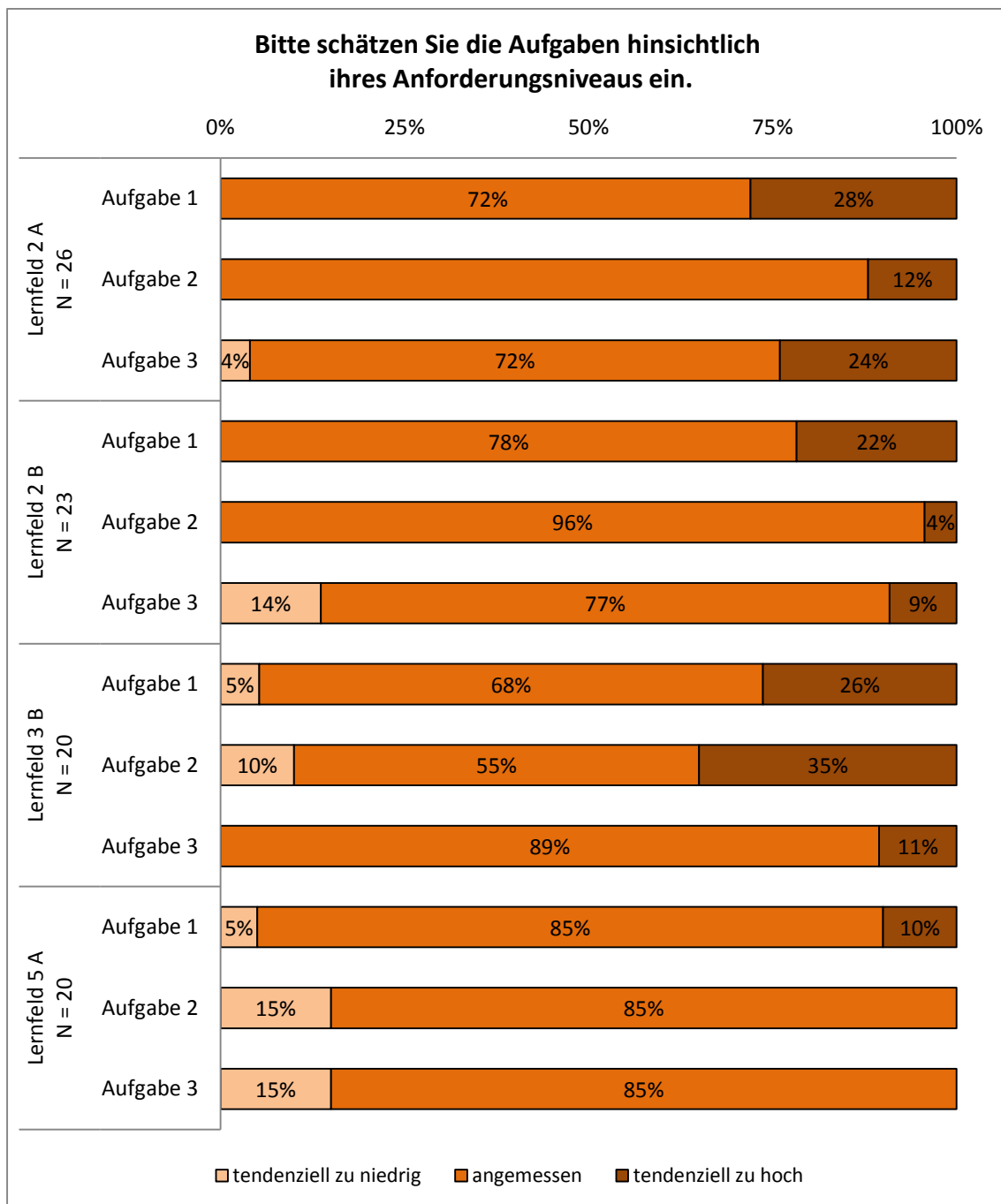
Abbildung 3 Angaben zur Notwendigkeit einer Literaturliste



2.2 Berufliche Handlungssituation und Aufgaben

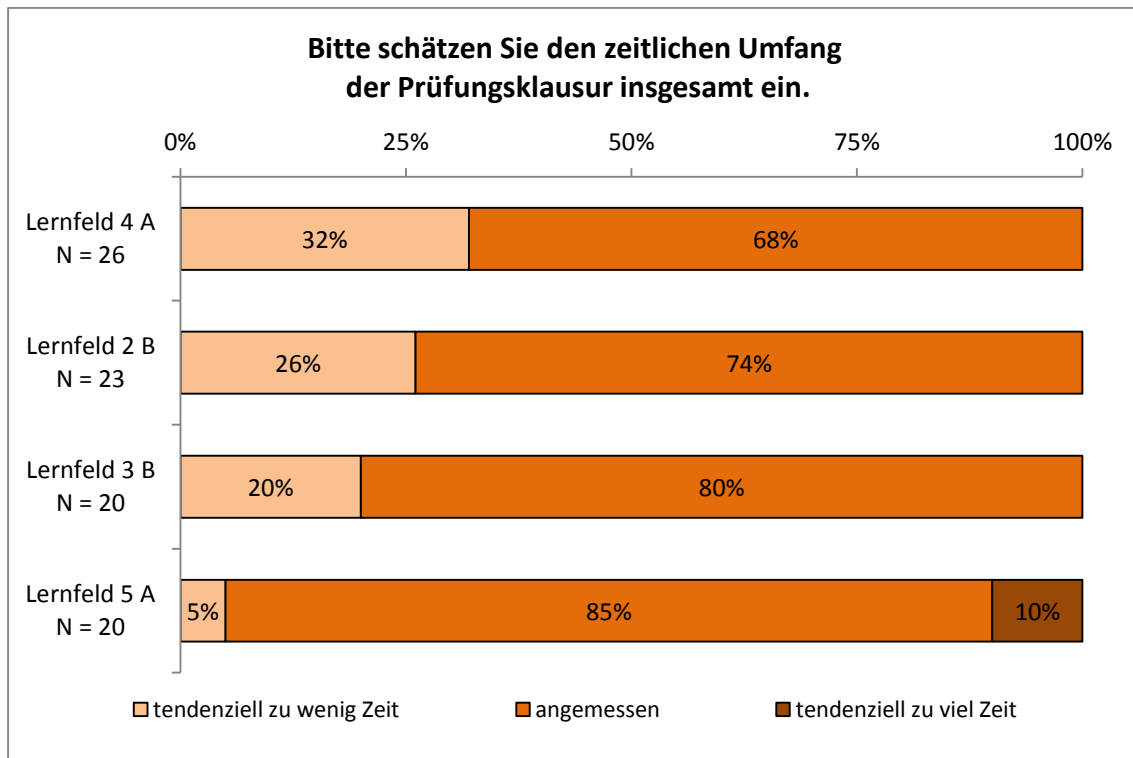
2.2.1 Anforderungsniveau

Abbildung 4 Aussagen zum Anforderungsniveau



2.2.2 Zeitlicher Umfang

Abbildung 5 Aussagen zum zeitlichen Umfang der Prüfungsklausur



2.2.3 Aussagen zu den Aufgabenvorschlägen und Aufgabenstellungen

Abbildung 6 Aussagen zur sprachlichen Darstellung der beruflichen Handlungssituation

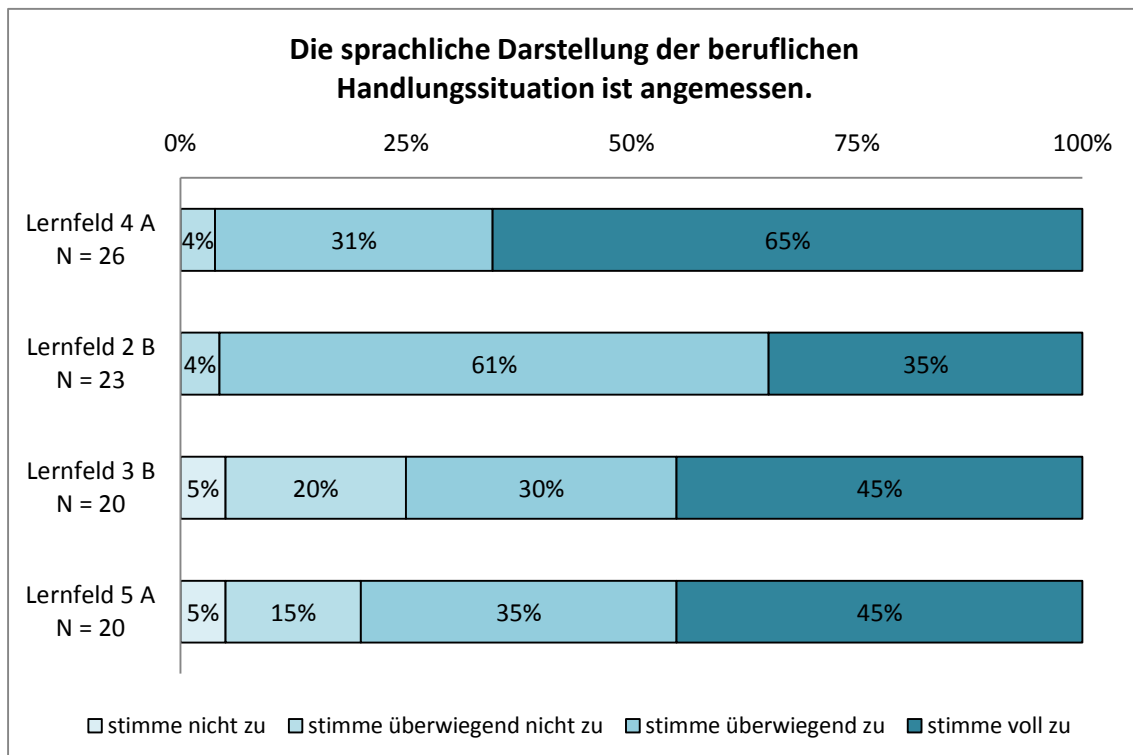


Abbildung 7 Aussagen zur formalen Darstellung der beruflichen Handlungssituation

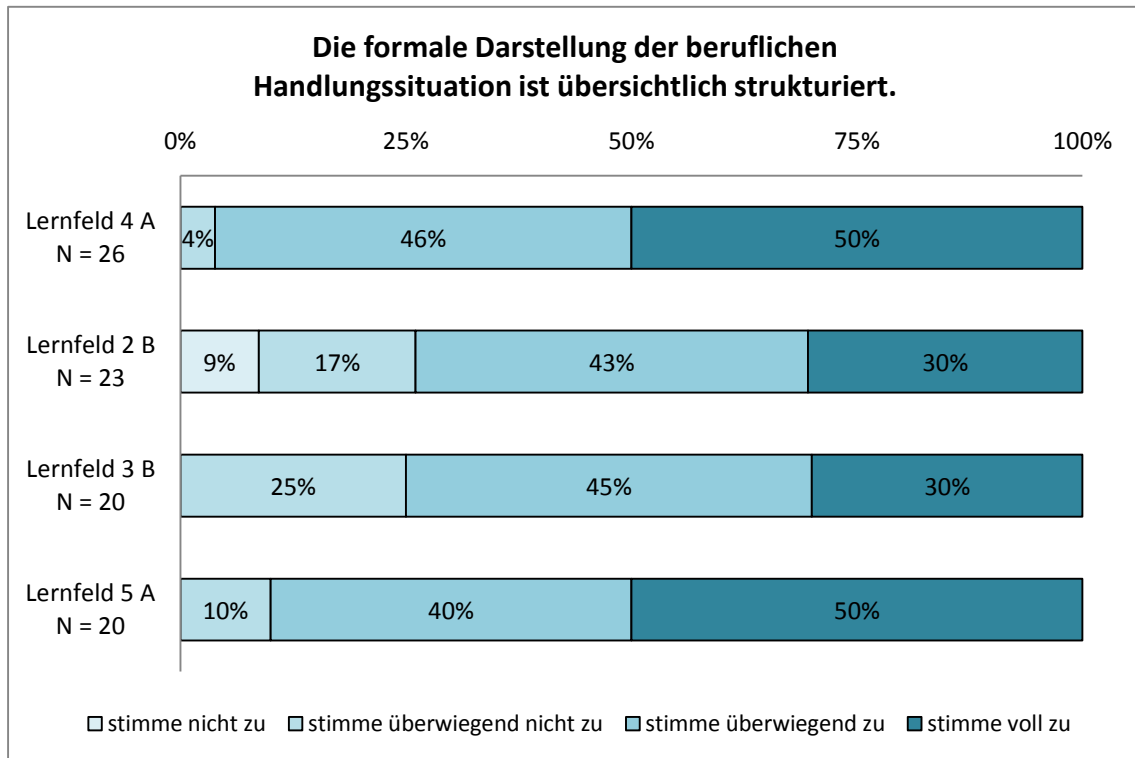


Abbildung 8 Aussagen zum Anforderungsniveau der beruflichen Handlungssituation

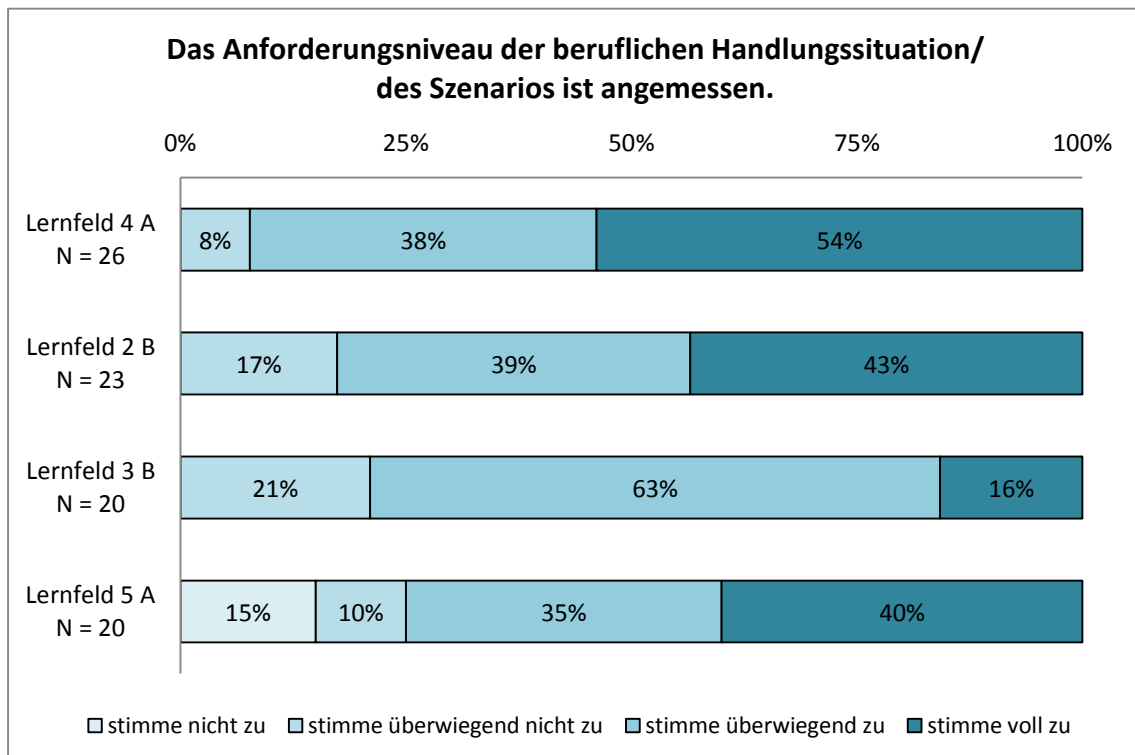


Abbildung 9 Aussagen zur Nachvollziehbarkeit der beruflichen Handlungssituation

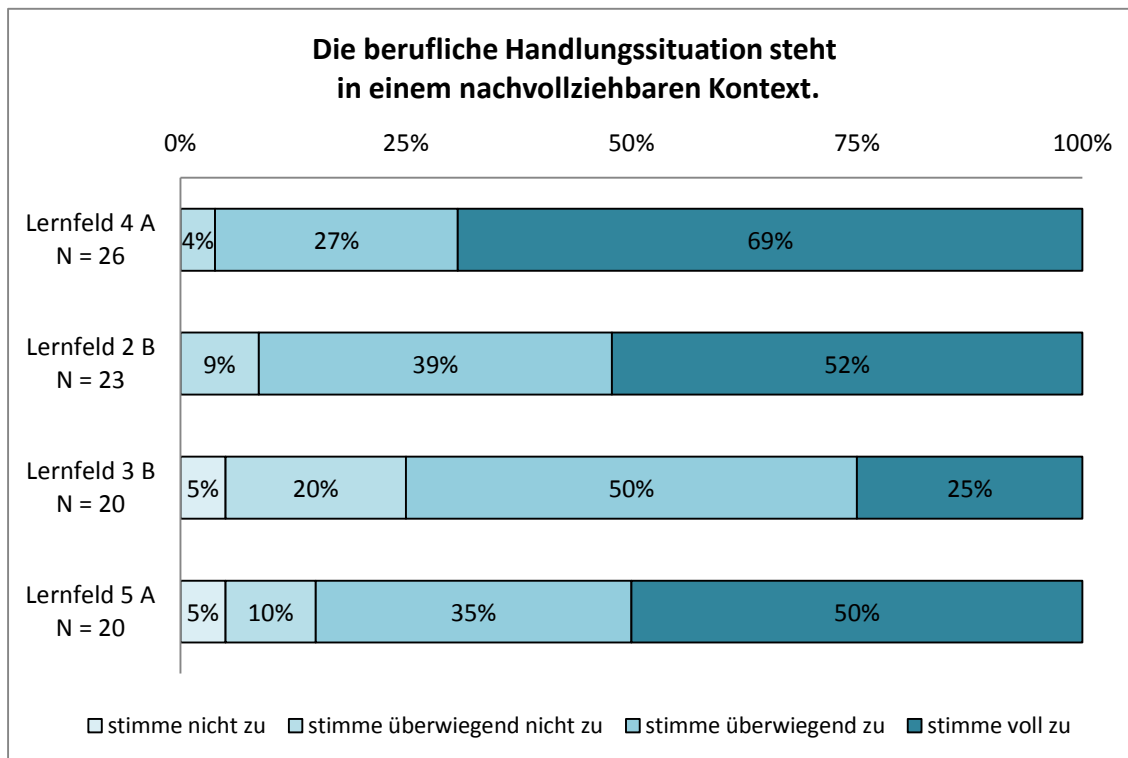


Abbildung 10 Aussagen zur beruflichen Handlungssituation im Bezug zum Handlungsbedarf

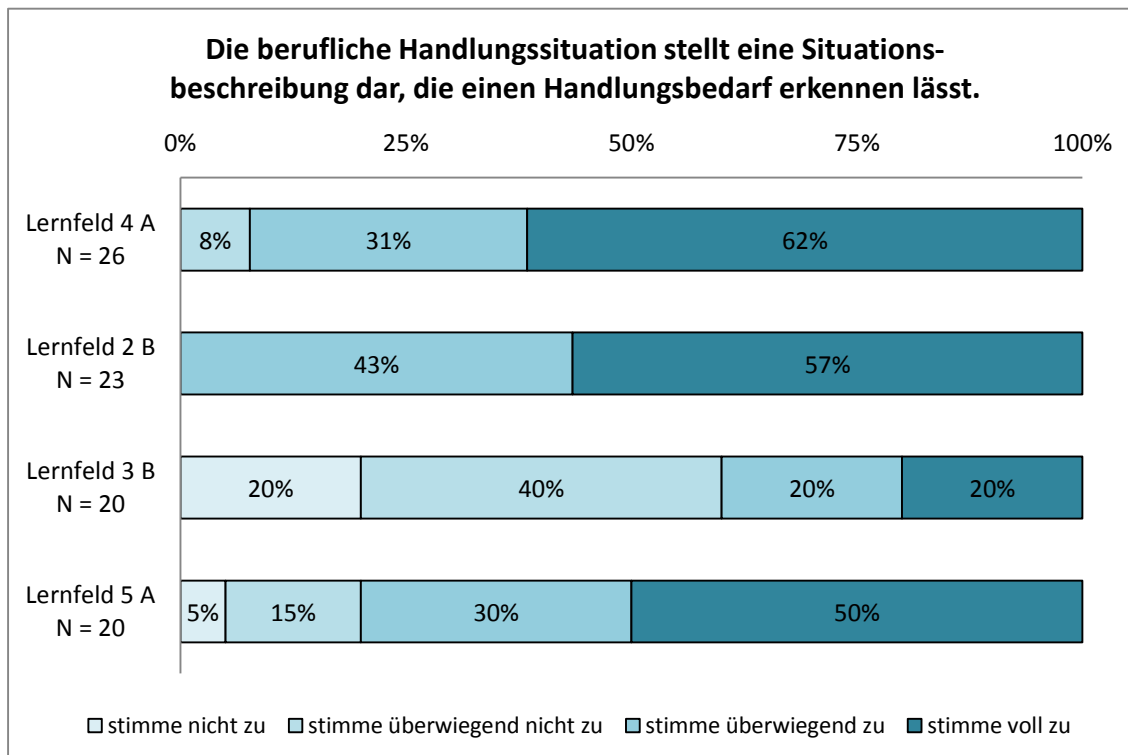


Abbildung 11 Aussagen zur Vorstellbarkeit der beruflichen Handlungssituation

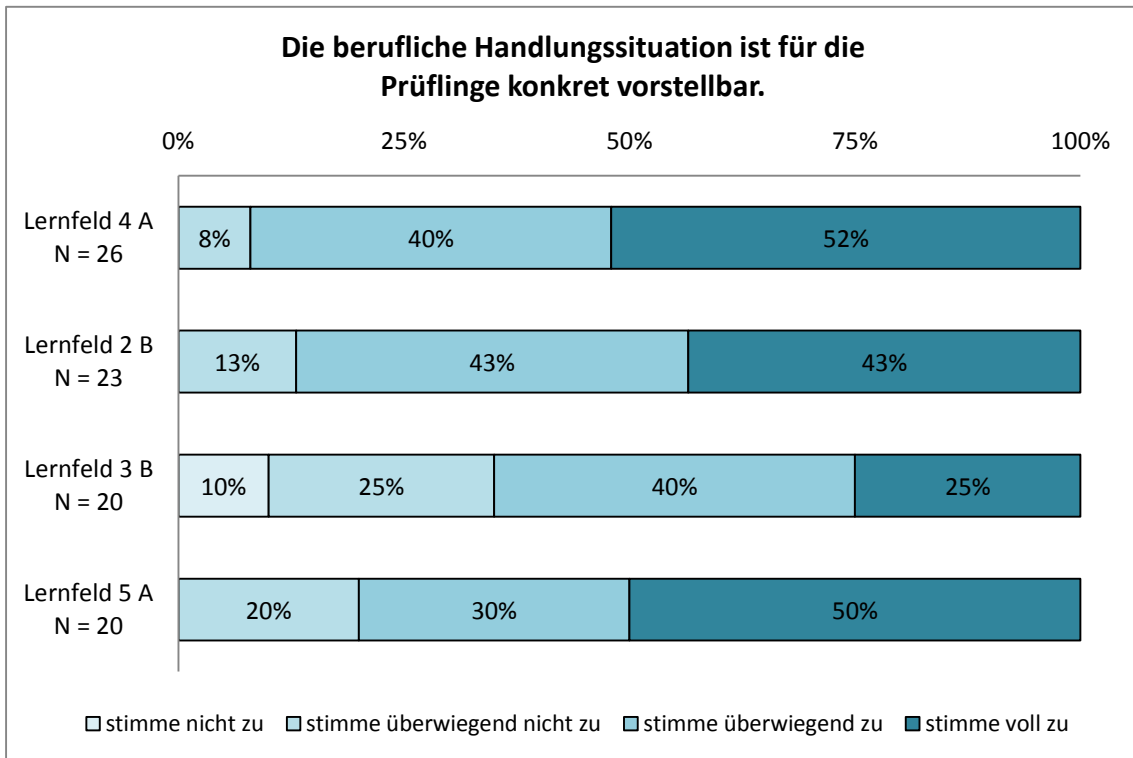


Abbildung 12 Aussagen zur Anschaulichkeit der beruflichen Handlungssituation

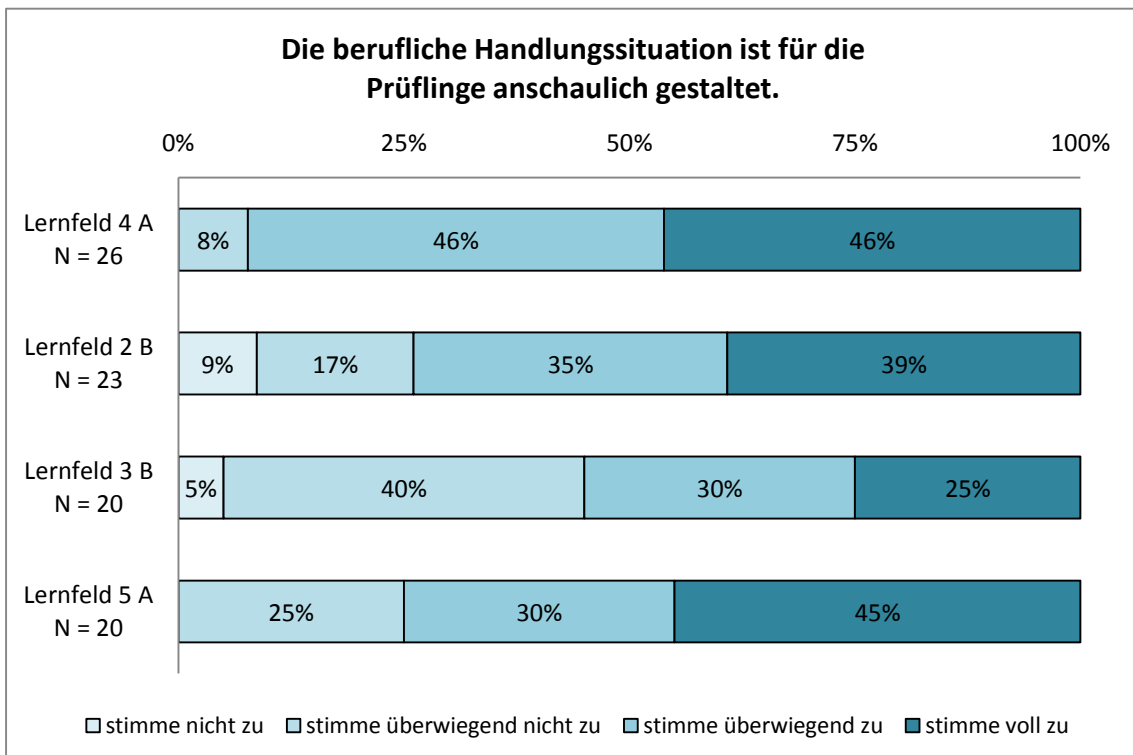


Abbildung 13 Aussagen zur Aufgabenformulierung

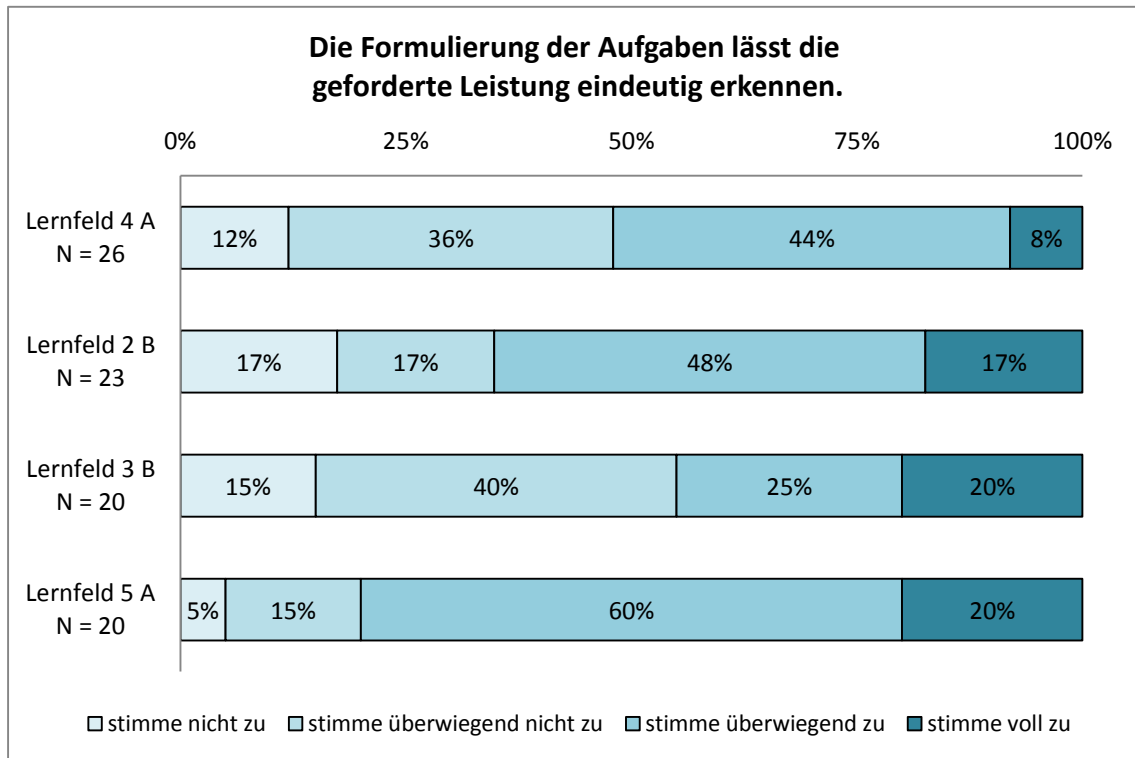


Abbildung 14 Aussagen zum Aufbau der Prüfungsklausur

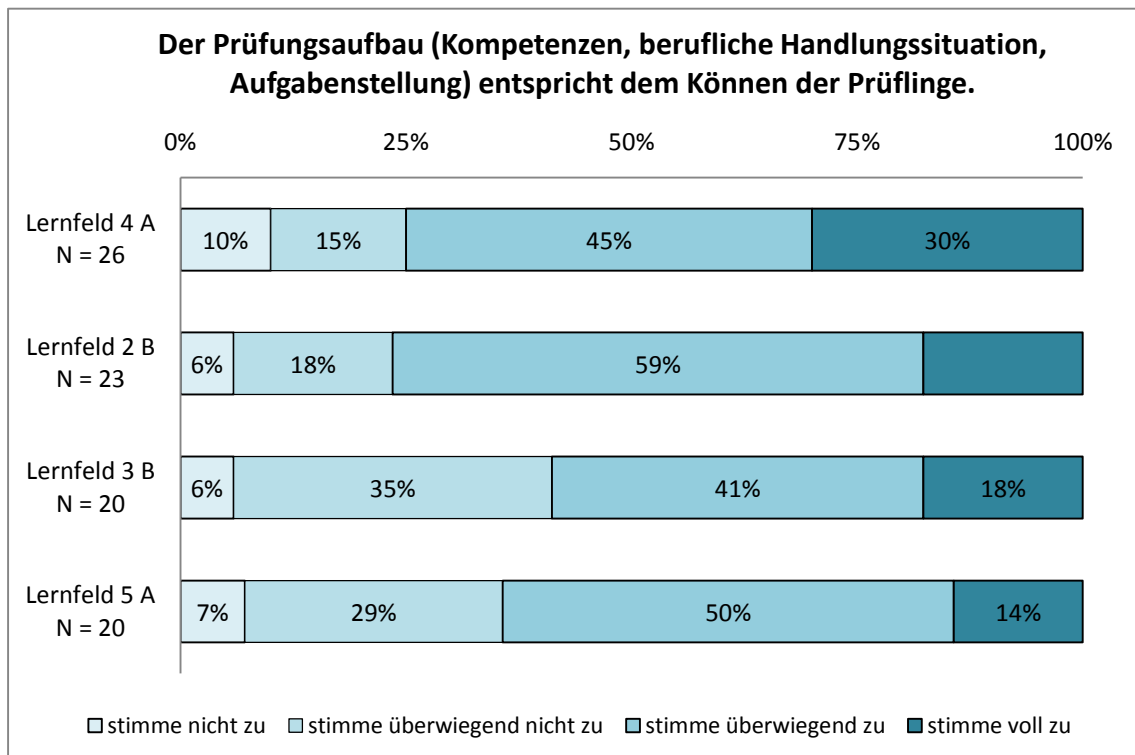
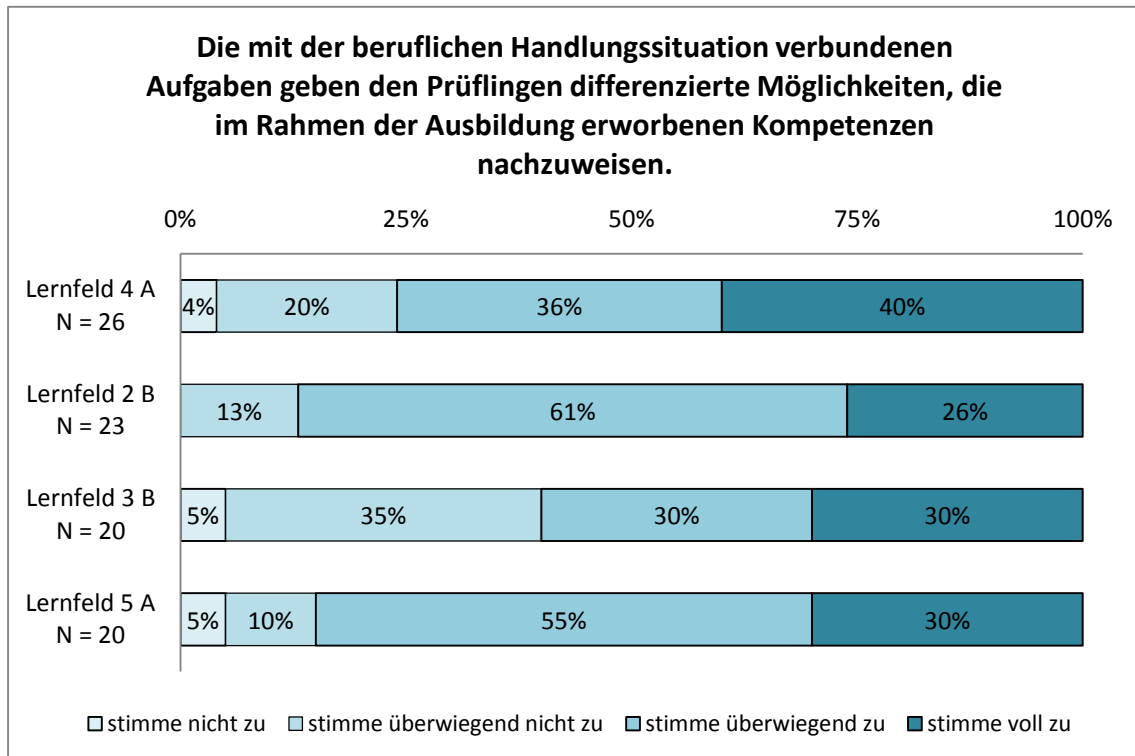


Abbildung 15 Aussagen zum Kompetenznachweis



2.2.4 Weitere Anmerkungen zur beruflichen Handlungssituation und zu den Aufgaben

Tabelle 1 Lernfeld 4 A „Sozialpädagogische Bildungsarbeit in Bildungsbereichen professionell gestalten“

<ul style="list-style-type: none"> • Themen aus dem Fall werden in der Fragestellung nicht berücksichtigt: Diskussion um "offenes Betreuungskonzept".
<ul style="list-style-type: none"> • Fallsituation enthält Elemente, die teils keine Relevanz für die Beantwortung der Fragen haben (z.B. Z. 27-29).
<ul style="list-style-type: none"> • Die Handlungssituation ist markant für das Berufsfeld hat kurz und verständlich die Rahmenbedingungen aufgezeigt, der Zusammenhang der Aufgaben 1,2,3 ist logisch und lässt den Prüflingen Raum zum Nachweis ihrer Kompetenzen.
<ul style="list-style-type: none"> • keine
<ul style="list-style-type: none"> • Zuordnung zu den Anforderungsbereichen nicht erkennbar. Sehr allgemeine Beschreibung der Kompetenzen.
<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabe 1 zu allgemein, Studierende wissen evtl. nicht was von ihnen erwartet wird.
<ul style="list-style-type: none"> • Der Begriff "Schwerpunkt" in der zweiten Aufgabe ist unscharf/ unklar. Ein Glossar, das Begriffe wie diesen definiert, wäre sinnvoll.
<ul style="list-style-type: none"> • Zu dünne Handlungssituation, wirkt etwas konstruiert (unklare Problemlage) bezüglich der formulierten Aufgabenstellungen.
<ul style="list-style-type: none"> • Sehr geehrte Damen und Herren, • zunächst möchte ich auf den Fehlerquotienten eingehen. Nach der Punkteverteilung gibt es überhaupt keine Teilnoten. Es wird keine 1+,1 oder 1- gegeben. Dann möchte ich, dass Sie bedenken, dass wir uns nicht einer institutionellen Diskriminierung schuldig machen. Menschen nichtdeutscher Herkunftssprache sind hier eindeutig benachteiligt. Natürlich sind ErzieherInnen Sprachvorbilder und es soll auch die deutsche Sprache vermittelt werden. Es ist aber auch so, dass die begnadetsten Pädagogen nicht immer eine gute Rechtschreibung können. Rechtschreibung ist eine Kompetenz, die kein sozialpädagogischer Fachinhalt ist. Wir sollten die Studierenden auf letzteres prüfen. • Der Teil mit den erwarteten Kompetenzen wirkt eher einschüchternd, als dass er Orientierung gibt. Ihre Formulierung wirkt wie Rahmenplan-Sprech und hilft den Studierenden in einer Prüfungssituation nicht. Wenn Kompetenzen wie Reflexion und Empathie genannt werden, dann beziehen sich diese hauptsächlich auf die Praxis. So etwas kann nicht in einer Prüfungssituation/Stresssituation erwartet werden. • Zum Thema Orientierung ist auch nicht klar, in welchem Umfang die Studierenden das Thema bearbeiten sollen. Schön ist, dass im Beispiel die Funktionsräume Hinweise auf die Bildungsbereiche bieten. Die Kommentare der Teamkollegen deuten die Handlungsorientierungen nur an, so dass die Studierenden zwischen den Zeilen lesen müssen. • Das Thema Graffiti ist spannend, aber es ist auch ein Sonderthema bzw. Paradiesvogelthema. Nicht, dass es nicht wichtig ist. Das Thema ist spannend. Ich finde es nur problematisch, dies den Prüflingen in einer Stresssituation zu zumuten. Bitte bei den grundlegenden Inhalten bleiben, bei denen man davon ausgehen kann, dass sie auch unterrichtet wurden.
<ul style="list-style-type: none"> • Für mich ist die zu behandelnde Zielgruppe zu sehr eingeschränkt, ich würde mir in einer Abschlussarbeit mehr Wahlmöglichkeiten für die Prüflinge bzw. Fragen zu wenigstens zwei unterschiedlichen Zielgruppen wünschen (das Thema Kita kommt in dieser Arbeit nicht vor und doch werden die meisten meiner Schüler später in diesem Arbeitsfeld beschäftigt sein...)
<ul style="list-style-type: none"> • Die Komplexität der Handlungssituation wurde nicht von allen Prüflingen gleichermaßen erfasst, d.h. die Aufforderung "Analysieren Sie ..." in Aufgabe 1 wurde von einigen Prüflingen nur auf die Situationsbeschreibung verstanden. Vielleicht wäre eine Ergänzung wie folgt (... Nutzung Ihres Fachwissens über Entwicklung ...) eindeutiger.
<ul style="list-style-type: none"> • Die Handlungssituation ist der Ausdruck einer unreflektierten Verantwortungslosigkeit

<p>seitens der zuständigen Behörde. Schulen dieser Art sollten längst nicht mehr geduldet werden. Es kann nicht die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte sein, marode und überkommene, sogar schüler- und lernfeindliche Strukturen aufzufangen. Es sollte ein Abbau der Hierarchien und stattdessen eine Kooperation aller am Lernort Beteiligten entstehen und gelebt werden. Diese Handlungssituation reproduziert eine inakzeptable Haltung gegenüber den Schülern und vor allem auch gegenüber den pädagogischen Fachkräften. Diese zur Grundlage einer Prüfung zu machen, ist fatal und unfachlich.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Die Aufgabenstellung ist wenig konkret. Sollen die Prüflinge sich in jeder Aufgabe auf alle Kompetenzen beziehen oder nur auf welche, die sie sich auswählen? Was passiert, wenn sie sich nicht die passenden Kompetenzen auswählen? Der Spielraum ist für die Studierenden sehr groß. Es wird nicht eindeutig klar, was der Studierende tun muss, um die Punkte zu erhalten.
<ul style="list-style-type: none"> • Die Aufgaben spiegeln nicht das wider, was im Erwartungshorizont gefordert ist!

Tabelle 2 Lernfeld 2 B „Pädagogische Beziehungen gestalten und mit Gruppen pädagogisch arbeiten“

<ul style="list-style-type: none"> • Die Unterteilung der Aufgabenstellung in a. und b. erschwert für die Studierenden die Antwort, da etwas, das zusammengehört, synthetisch auseinander gezogen wird. Für die Korrektur ist dieses Vorgehen zunächst einfacher, weil schrittweise abzuhaken, teilweise muss aber aus den Antworten die Zuordnung herausgelesen werden, weil sich Denken und Vorgehen in der Praxis verzahnt.
<ul style="list-style-type: none"> • Die Aufgabenstellungen sollten viel verständlicher formuliert werden. Auch wenn immer wieder von Studierenden die Rede ist: Es handelt sich um Schüler_innen.
<ul style="list-style-type: none"> • In der Handlungssituation wird nicht deutlich, wie im Vorfeld Entscheidungen getroffen wurden, z.B. bei der Zimmerverteilung und wie der Gruppenabend von den PädagogInnen moderiert oder nicht moderiert wurde. Zur Orientierung wäre es aus meiner Sicht sinnvoll, ein paar Hinweise zu geben.
<ul style="list-style-type: none"> • Handlungssituation Wohngruppe stellt keinen Schwerpunkt in der Ausbildung dar. In der Beschreibung der Handlungssituation wird nicht eindeutig beschrieben, dass die Erzieherinnen die Aufgabe der Moderation nicht übernommen haben. Es ist unklar, welche Rolle die partizipative Gestaltung eines Putzplanes (siehe EH 2a) spielt - eigentlich geht es Laura um die Zimmervergabe.
<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabe 3 hätte praktischer am Thema sein können, nicht nur auf allgemeine Kompetenzen bezogen.
<ul style="list-style-type: none"> • zur Handlungssituation: Die Situation endet zu offen: Es sollte deutlich werden, dass die Versammlung am Gruppenabend mit dem Streit/den Konflikten endet, damit ein fehlendes Eingehen der Erzieher*innen auf die Gruppensituation festgestellt werden kann. • zu den Aufgaben: Die Aufgabe 3 ist so formuliert, dass zu viele Antwortalternativen möglich sind. Letztlich könnte jede personale Kompetenz hier angeführt werden, sodass die die Beantwortung nicht spezifisch ist und keinen Schwerpunkt aufweist.
<ul style="list-style-type: none"> • WAB-Gruppen wird es aus arbeitszeitrechtlichen Gründen nicht mehr geben -alternativ: Regelgruppe mit höherer Platzzahl wählen.
<ul style="list-style-type: none"> • prägnanter formulieren, nebensächliche Infos rausnehmen, zu viel wörtliche Rede, zu detailliert...
<ul style="list-style-type: none"> • Es fehlt an Struktur in der Handlungssituation, am Ende unklare Konfliktsituationen, zu viele Informationen, zu viele Personen, der Umfang der Fragestellungen ist unklar, eine Zuordnung der Bewertungspunkte ist ebenfalls unklar, der Aufbau der Fragestellungen ist sehr anspruchsvoll.
<ul style="list-style-type: none"> • Es ist klar, dass die Handlungssituation komplex sein soll, damit sie realistisch ist. Allerdings sind die Beziehungen, wer, wann, wo, wie ein- und ausgezogen, mit wem...schwer lesbar. Da es nur in schriftlicher Form dargestellt ist, und man in einer aufregenden Prüfungssituation steckt, ist diese Form verwirrend. Eventuell lässt sich die Situation noch in einer anderen (bildlichen Form) darstellen oder könnte in der schriftlichen Form etwas vereinfacht werden.

<ul style="list-style-type: none"> Manche im EWH vorausgesetzten Problemstellungen sind für uns nicht ganz klar in der beruflichen Handlungssituation zu erkennen (z.B. dass zu wenig Möglichkeit für Partizipation gegeben wird oder dass nicht in die Konfliktsituation eingegriffen wird => ist nicht ausreichend klar formuliert und erfordert von den Studierenden Spekulationen)
<ul style="list-style-type: none"> sehr realitätsnah - sehr gutes Fallbeispiel
<ul style="list-style-type: none"> Die Handlungssituation ist zu ausführlich, sprachlich zu informell und fahrig und insgesamt unübersichtlich. Die besondere emotionale Situation von Kindern in der stationären Wohnform bleibt unberücksichtigt. Dies ist ja keine "normale" Gruppe. Dem entsprechend passt auch die Theorieerwartung zur Gruppendynamik nicht eindeutig. Hier wäre vor allem Bindungstheorie angemessen.
<ul style="list-style-type: none"> Prinzipiell finde ich die Aufgabenformulierung sehr schwierig, da sie zwar einen Operator enthält, danach jedoch die Gewichtung dem Studierenden völlig selbst überlässt, was natürlich durch den Erwartungshorizont beibehalten wird. Also vergebe ich als Lehrer irgendwie meine zu vergebenen Punkte?
<ul style="list-style-type: none"> Frage 1 ist etwas sehr offen gestellt und würde vermutlich bei Studierenden zu Verunsicherung führen.

**Tabelle 3 Lernfeld 3 B „Lebenswelten und Diversität wahrnehmen, verstehen und Inklusion fördern“
Fächerübergreifender Unterricht: Kommunikation und Sprache**

<ul style="list-style-type: none"> Fragestellung 1 nicht konkret genug formuliert.
<ul style="list-style-type: none"> Handlungssituation und Aufgabenstellungen: Die Handlungssituation beschreibt anschaulich den Alltag in einer EFÖB. Das Verhalten der namentlich eingeführten Kinder wird auf wertschätzende Weise dargestellt. Über ihre Lebenswelt jenseits des EFÖB erfährt die Leser*in jedoch nichts. Allerdings soll bereits in der ersten Aufgabe die Lebenswelt der Kinder analysiert werden. Die Leser*in wird zwar darauf hingewiesen, dass „80 Prozent der Kinder [...] aus Familien mit Migrationshintergrund [stammen].“ (Z. 4-5), wird aber bezüglich der familiären Situationen der Kinder oder auch bezüglich der Sozialstruktur des Stadtteils in keinerlei Hinsicht aufgeklärt. Eine stichhaltige Analyse der Lebenswelten kann demnach aus meiner Sicht nicht vorgenommen werden. Vielmehr werden ggf. Vorurteile gegenüber so genannten „Migrantenkindern“ provoziert. Vgl. hierzu auch den EWH, indem neben sprachlichen Barrieren auch Armut angeführt wird. In welchen sozioökonomischen Verhältnissen die Kinder aufwachsen wird in der Handlungssituation gar nicht aufgezeigt. Hier können die Prüflinge nur unprofessionell spekulieren. Auch der in der Handlungssituation beschriebene Handlungsbedarf enthält eher wenig Aufforderungscharakter für die Entwicklung von genuinen Förderzielen. Zumal die Entwicklung von Förderzielen üblicherweise die Aufgabe von Sonderpädagogen ist, eine umfangreiche Diagnostik erfordert, individuell auf das einzelne Kind bezogen erfolgt, und nicht primär in den Aufgabenbereich von Erzieher*innen gehört. Für ungünstig halte ich ebenso, dass eine Vielzahl von Diversitätsdimensionen einbezogen wird, auch wenn dieses in der Praxis realistisch ist. Um hier mehr als ein oberflächliches Bild zu erhalten, müsste die Handlungssituation wesentlich länger und differenzierter sein, weil ansonsten wieder viel vermutet, aber wenig konkret analysiert oder entwickelt werden kann. Die Kompetenzen bereits den Aufgaben zuzuordnen halte ich im Sinne der DQR 6-Standards nicht für geeignet. Die Standards fordern unmissverständlich die eigenständige Planung, Auswertung und Bearbeitung von fachlichen Problemstellungen. Daher halte ich die Verknüpfung von Kompetenzen und Aufgabenstellungen für eine Engführung, die den DQR 6-Standards widerspricht.
<ul style="list-style-type: none"> Ich erkenne keinen konkreten Handlungsbedarf, die Kinder haben sich in der Lerngeschichte selbst geholfen und gegenseitig unterstützt.
<ul style="list-style-type: none"> Die Handlungssituation ist in sich nicht schlüssig, so dass es schwer fällt überhaupt einen

<p>Handlungsauftrag daraus abzuleiten.</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Formulierung: "Jedes Kind kann inkludiert werden" widerspricht der Definition von Inklusion und sollte so nicht formuliert werden (jedenfalls nicht in der Handlungssituation. In der Aufgabenstellung mit der Bitte um Stellungnahme ist dies okay, denn da kann man sich damit dann ja kritisch auseinander setzen.
<ul style="list-style-type: none"> da gerade sprachliche Bildung inzwischen curricular einen hohen Stellenwert hat, weil immer mehr Kinder Sprachstörungen aufweisen, sollte insbesondere dem Thema Dysplasien/Lautstörungen ein höherer Stellenwert eingeräumt werden.
<ul style="list-style-type: none"> Handlungsorientierung ist deutlich erkennbar; die Zuordnung der Kompetenzen zu den Aufgaben halte ich für sinnvoll.
<ul style="list-style-type: none"> Konkretisierung der Fallsituation, Zusammenhang zwischen Handlungssituation und Fragestellung sollte klarer sein.
<ul style="list-style-type: none"> Die Problemlage ist nicht eindeutig erkennbar.
<ul style="list-style-type: none"> Aufgabenstellung und Erwartungshorizont sind nicht kongruent. Der Erwartungshorizont gibt keine klare Zuordnung der Bewertungseinheiten.
<ul style="list-style-type: none"> Ich finde hier Aspekte der Zielsetzung Inklusion in einem SAPH-Team wichtig ebenso Fragen der Qualitätsentwicklung und Sicherung.
<ul style="list-style-type: none"> Meines Erachtens waren die Aufgaben relativ gut voneinander abgegrenzt. Es gab jedoch von einigen Studierenden die Rückmeldung, dass sie Schwierigkeiten hatten aus der Frage herauszulesen, was genau gefordert wurde. Inhaltlich fand ich die drei Aufgaben sehr gut.
<ul style="list-style-type: none"> Die Aufgaben sind sehr allgemein formuliert, es könnte sein, dass den Studierenden nicht klar ist, was von ihnen erwartet wird.
<ul style="list-style-type: none"> Sehr geehrte Damen und Herren, zunächst möchte ich auf den Fehlerquotienten eingehen. Nach der Punkteverteilung gibt es überhaupt keine Teilnoten. Es wird keine 1+,1 oder 1- gegeben. Dann möchte ich, dass Sie bedenken, dass wir uns nicht einer institutionellen Diskriminierung schuldig machen. Menschen nichtdeutscher Herkunftssprache sind hier eindeutig benachteiligt. Natürlich sind ErzieherInnen Sprachvorbilder und es soll auch die deutsche Sprache vermittelt werden. Es ist aber auch so, dass die begnadetsten Pädagogen nicht immer eine gute Rechtschreibung können. Rechtschreibung ist eine Kompetenz, die kein sozialpädagogischer Fachinhalt ist. Wir sollten die Studierenden auf letzteres prüfen. Es ist nicht eindeutig, wer im Rollstuhl sitzt. Ich dachte zuerst, dass es eines der Mädchen ist. Auch der Satz eines Mädchens, lässt nicht unbedingt darauf schließen, dass auf die Sprache eingegangen werden muss. Der Teil mit den erwarteten Kompetenzen wirkt eher einschüchternd als dass er Orientierung gibt. Ihre Formulierung wirkt wie Rahmenplan-Sprech und hilft den Studierenden in einer Prüfungssituation nicht. Wenn Kompetenzen wie Reflexion und Empathie genannt werden, dann beziehen sich diese hauptsächlich auf die Praxis. So etwas kann nicht in einer Prüfungssituation/Stresssituation erwartet werden. Bei Aufgabe 1 ist klar, dass das Lebensweltkonzept abgefragt wird. Das ist für die Studierenden klar und deutlich. Das finde ich gut. Dass Sprachförderung verlangt wird, ist eigentlich ein anderes Lernfeld. Natürlich ist das Fächerübergreifend, nur werden sich die Studierenden auf das Lernfeld 3 vorbereiten. Gleiches gilt für die Lern- und Entwicklungsprozesse. Diese werden in Lernfeld 4 behandelt. Natürlich sollen das die Studierenden für die Prüfung im Lernfeld 4 lernen, nur sollte dann in einer Prüfung für das Lernfeld 3 genau angegeben werden, welche Theorien möglich sind. Unter Lernfeld 3 würden die Theorien auch unter Verstehen von Verhalten, bzw. Sozialisationstheorien laufen (die Überschneidungen sind klar). Die Aufgabe 3 ist sehr offen. Die Studierenden haben hier kaum Orientierung. Es ist auch nicht zu erwarten, dass die Studierenden in einer Prüfungssituation in sich gehen und über ihre eigenen Stereotype und Werte reflektieren. Empathie zeigt man in der Praxis. Klar kann man einfühlsam schreiben, doch es geht um eine Prüfung in Sozialpädagogik und nicht um einen Literaturwettbewerb.
<ul style="list-style-type: none"> Die berufliche Handlungssituation bietet zu wenige Informationen zu den Lebenswelten der

<p>Kinder. Das erschwert eine Analyse und führt zu Vermutungen, die sich auf Vorurteile berufen (Zusammenhang von Migration und Armut). Auch für die Entwicklung von Förderzielen gibt die Handlungssituation zu wenig her. Es bleibt auch unklar, inwiefern zu der Formulierung der Förderziele auch Operatoren gehören, was darüber entscheidet, ob nur allgemeine Ziele benannt werden oder auch konkrete Angebote und Projekte entwickelt werden sollen.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Vorteil, dass hier die geforderten Wissenskompetenzen und Fertigkeiten jeweils direkt über den Aufgaben geschrieben stehen. • Berufliche Handlungssituation empfinden wir als etwas unstrukturiert (der Handlungsbedarf/ die Problemlage wird nicht klar erkennbar).
<ul style="list-style-type: none"> • Die Aufgaben sind so offen formuliert, dass der Studierende nicht weiß, dass dennoch mindestens drei verschiedene Ansätze von ihm erwartet werden. Das Fallbeispiel lässt keinen wirklichen konkreten Handlungsrahmen erkennen, da der Rollstuhlfahrer ja bereits integriert ist. Die Darstellung der sprachlichen Defizite sind für ein Sprachförderansatz verkürzt dargestellt ohne jegliche weitere Informationen. Auf mich wirkt der Fall konstruiert, um möglichst vielseitige Ergebnisse zu erwarten. Woran ein Prüfling im Detail nicht alles aufgreifen kann und wird und sich eher durch einen fehlenden roten Faden verzettelt. Auch wird nicht deutlich, was für Angebote und Ziele zu formulieren sind. • Die Aufgabe 3 ist sehr eindeutig und kann gut gemeistert werden.
<ul style="list-style-type: none"> • Die Handlungssituation ist wie diejenige im LF 4 ein Ausdruck für die Vernachlässigung der Lernorte (Schule) Seitens der Behörden, vor allem im Bereich der Migration/Integration. Saph-Klassen mit 80 % Kindern nichtdeutscher Herkunft ist eine Zumutung und ein Systemfehler. Auch hier sind die pädagogischen Fachkräfte nicht für die Kompensation dieser untragbaren Zustände in Anspruch zu nehmen. Dies gilt für alle Bereiche unzureichender institutioneller Strukturen. Deshalb ist diese Darstellung nicht als Prüfungsgrundlage geeignet, es sei denn für eine kritische Auseinandersetzung. Desweiteren sind die Beschreibungen ungenau und enthalten Deutungen. Auch das fehlende Konzept wie im Entwurf zum LF 5 ist fragwürdig. Die beschriebene Situation lässt nicht direkt auf eine Handlungsanforderung schließen, zudem kommt das "zu inkludierende Kind" laut der Beschreibungen gut zurecht, d.h. er ist inkludiert. Die für die Sprachentwicklungsbegleitung genannten Sprachbeispiele lassen im Kontext keinen konkreten (nicht schon vorhandenen) Handlungsbedarf erkennen, denn die Kinder sprechen ja miteinander. Insgesamt nicht gut durchdacht, sehr konstruiert und unglücklich formuliert.

Tabelle 4 Lernfeld 5 A „Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern und Bezugspersonen gestalten sowie Übergänge unterstützen“

<ul style="list-style-type: none"> • Aufgaben sind zu kompliziert formuliert.
<ul style="list-style-type: none"> • Zur Aufgabenstruktur: Bitte Kompetenzzuordnung zu der jeweiligen Aufgabe deutlicher kennzeichnen. Bislang stehen die Kompetenzen oberhalb der jeweiligen Aufgabe (eher ungünstig).
<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabe 3 ist unklar. Die Handlungssituation gibt wenig Information.
<ul style="list-style-type: none"> • Zu Aufgabe 1: Es wäre ratsam den Studierenden einen Hinweis hinsichtlich der Ausführlichkeit der zu erarbeiteten Aufgabe zu geben, damit Sie in der Lage sind, eine eigene Schwerpunktsetzung a. zu formulieren und b. die dazugehörigen Inhalte dezidiert heranziehen (Vermeidet ein zu oberflächliches Abarbeiten der Aufgabe).
<ul style="list-style-type: none"> • Rechtschreibfehler in der Handlungssituation überarbeiten.
<ul style="list-style-type: none"> • Anforderungsbereiche sind für die Studierenden nicht erkennbar. "Eingeschobene" Kompetenzen können Studierende verwirren.
<ul style="list-style-type: none"> • Das Ziel für die Konzipierung des Elternabends sollte noch in 1-2 Sätzen formuliert werden. So können voraussichtlich alle Prüflinge* (sehr heterogene Schülerschaft) unserer Schule auch die Aufgaben in vollem Umfang verstehen & dementsprechend bearbeiten.
<ul style="list-style-type: none"> • Zur beruflichen Handlungssituation (Ausdruck/Grammatik):

<p>Z. 2 anstelle des Wortes "Kitas" wäre adäquater "den Kollegien seiner Kitas", Z. 5 anstelle des Wortes "funktioniert" wäre angebracht "bewährt hat", Z. 7 das zweite Wort "sind" ist in dem Satz doppelt verwendet, Z. 8 zwischen "in" und "welchen" ein Komma</p> <p>Zur beruflichen Handlungssituation (Inhalt):</p> <p>Gibt es in Anbetracht der offenen u. altersgemischten Gruppenstruktur dennoch eine Kleinkindgruppe bzw. einen Kleinkindgruppenbereich?</p> <p>Neben der Anzahl der Kinder ist auch die Größe des Kita-Kollegiums von Bedeutung.</p> <p>Gibt es in der Kita Bezugskinder u. BezugspädagogInnen; die Bezugspflege (nach Dr. E. Pikler)?</p> <p>Zu welchem Zeitpunkt des Jahres findet der Elternabend statt (z. B. im April, Mai, Juni?)</p> <p>Die Anzahl der möglichen eingewöhnenden PädagogInnen?</p> <p>Ist das Prinzip der gestaffelten Eingewöhnungen bereits etabliert?</p> <p>Hat das Kollegium bereits ein Eingewöhnungskonzept erarbeitet?</p> <p>Das gewählte Aufnahmealter der Kleinkinder finde ich gut nachvollziehbar. Auch die Studierenden unserer Fachschule erleben in den meisten Praxiskindergärten, dass sich die PädagogInnen - aus entwicklungspsychologischen und bindungstheoretischen Aspekten heraus - entscheiden, Kleinkinder erst ab ca. 18 Monaten aufzunehmen.</p> <p>Perspektivisch wäre wichtig, dass in den beruflichen Handlungssituationen nicht ausschließlich von einer leitenden Person ausgegangen wird ("die Leitung"), sondern auch dem herausfordernden Modell der kollegialen Leitung Beachtung und Wertschätzung geschenkt wird.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Die berufliche Handlungssituation besteht zu 60% aus Beschreibungen, die einen spezifischen Bezug zu den Kompetenzen vermissen lassen. Dies sind insbes. Zeilen: 1-10 und 17-18. In den ersten 19 von 24 Zeilen ist keine Handlung bzw. Handlungsaufgabe erkennbar. Die einzige Handlungsaufgabe - Planung eines spezifischen Elternabends - ist in ihrem methodischen Teil ebenfalls unspezifisch. So ist letztlich die Beschreibung der Elternabend-Inhalte das Einzige, was wirklich Bezug zu den Kompetenzen hat. Nicht gerade handlungsorientiert!!! • Handlungsszenarios sind keine Fallgeschichten oder Rahmensituationen. Im Mittelpunkt von Szenarios muss immer eine (oder einige wenige) Protagonistin stehen, der sich genau die Handlungsaufgaben stellen, für die die Kompetenzen benötigt werden. Im vorliegenden Szenario ist das nicht gelungen. • Die strenge Zuordnung von Aufgabe zu Anforderungsbereich ist zwar übersichtlich, hemmt aber die Verbindung von Theorie und Praxis. Aufg 2 ist dabei besonders unglücklich geraten, weil der methodische Teil eigentlich nichts mit Transition zu tun hat und der inhaltliche Teil zwangsläufig eine Dopplung der Frage 1 ist - den Eltern soll ja der Inhalt von Frage 1 erzählt werden!!!
<ul style="list-style-type: none"> • Beschreibung der Handlungssituation empfinden wir als verkürzt. Es fehlen z.B. Informationen zur alleinerziehenden Mutter.
<ul style="list-style-type: none"> • Zeile 7 das Wort "sind" ist überflüssig. Zeile 9 Was bedeutet hier „nachvollziehbare Zuständigkeit“?
<ul style="list-style-type: none"> • Die Handlungssituation ist auf einem sprachlich niedrigen Niveau und enthält Fehler. Die Beschreibung der fachlichen Situation der Kita ist nicht eindeutig (z.B. Zeilen 2, 5,7,8, 9) und enthält vorweg genommene Deutungen (z.B. Zeile 6). Die Erwähnung der 2 Familien steht nicht direkt im Zusammenhang mit der Aufgabenstellung bzw. sie wird nicht darin nicht aufgenommen. Die konzeptionelle Ausrichtung der Kita bleibt trotz der 2 Jahre, die sie bereits arbeitet, ungenannt, insbesondere bezüglich der Eingewöhnung. Dieser grundlegende Prozess der Konzeptionserarbeitung findet vor der Eröffnung statt. Der Handlungsbedarf bleibt somit eher allgemein und somit für die Studierenden wenig motivierend bzw. relevant (trotz der thematischen Wichtigkeit). Das Niveau bleibt dabei eher im AB I-Bereich (Reproduktion von theoretischen Kenntnissen).
<ul style="list-style-type: none"> • Das Aufgabenblatt könnte übersichtlicher gestaltet sein.
<ul style="list-style-type: none"> • Handlungssituation und Aufgabenstellungen

Die Aufgabenstellungen, in Kombination mit der sehr schlichten Handlungssituation, führen dazu, dass die Studierenden im Wesentlichen ihr Wissen zum Lernfeld reproduzieren. Weder die Aufgabenstellungen noch die Handlungssituation schaffen es, die Anforderungen zu fokussieren oder eine vertiefte fachliche Auseinandersetzung zu provozieren. Bereits in der ersten Aufgabe werden die Studierenden nicht aufgefordert die Situation zu analysieren, sondern lediglich einen Bezug zur Handlungssituation herzustellen. M. E. reicht das nicht aus. Es verführt die Studierenden dazu, alles was ihnen zum Themenbereich einfällt wiederzugeben ... (Anmerkung: Ich hatte fünf Studierende die zwischen 3500 und 4000 Worte geschrieben haben!). Aus meiner Sicht ist das so zu interpretieren, dass die Aufgabenstellung in keiner Weise zum Nachdenken oder Reflektieren angeregt hat, sondern nur zur Reproduktion deklarativen Wissens. Das bedeutet, auch das Szenario muss problemhaltiger sein und so konzipiert, dass die Studierenden durch die Aufgabenstellung aufgefordert werden, konkrete, auf das Szenario bezogene fachliche Lösungen zu formulieren. Vor allem in Aufgabe 3 kann nicht von einer Reflexionsleistung gesprochen werden. Was sollte denn hier auch reflektiert werden, die Studierenden haben den zu entwickelnden Elternabend nicht durchgeführt und können ihn daher auch nicht im Sinne einer Überprüfung ihrer Handlungskompetenz reflektieren. Im Gegenteil wurden die Studierenden hier nur aufgefordert, sich beliebig Kompetenzen, die zum Gegenstand passen, auszudenken und ihre Haltung (?) zu diesen darzulegen (Fazit: Es handelt sich ebenfalls im Grunde um eine Reproduktionsaufgabe). Ich würde mir wünschen, dass in diesem genuin sozialpädagogischen Lernfeld auch entsprechend eine sozialpädagogische Handlungskompetenz gezeigt werden kann. Dieses beinhaltet typischer Weise eine fachliche Analyse (unter Einbezug einer Reflexion der Bedürfnisse und Möglichkeiten der beteiligten handelnden Personen) der Situation und anschließend die Entwicklung eines begründeten Lösungsansatzes. Eine Reflexion des Lösungsansatzes ist in einem Klausurformat logischerweise nicht möglich, aber aus meiner Sicht auch nicht erforderlich. Insgesamt schätze ich die Anforderungen der Prüfungsarbeit in LF 5 als viel zu gering ein. Es ist zu bedenken, dass es um einen Abschluss auf DQR 6-Niveaus geht. Hier ist vor allem der Standard der selbstständigen Problemlösung hervorzuheben, dem diese Prüfungsarbeit in keiner Weise gerecht wurde.

2.3 Erwartungshorizont

2.3.1 Aussagen zum Erwartungshorizont

Abbildung 16 Aussagen zur Struktur des Erwartungshorizontes

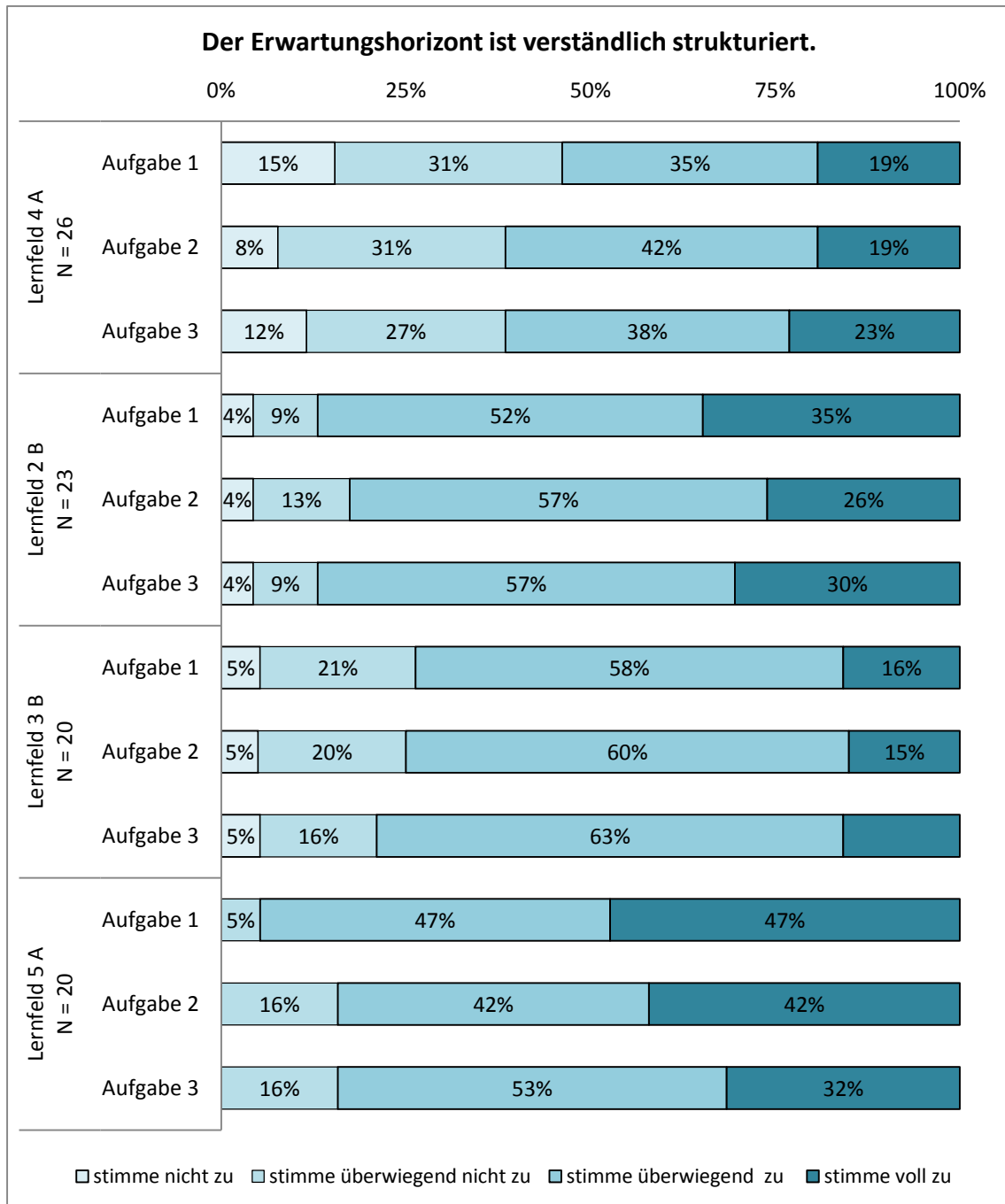


Abbildung 17 Aussagen zur Bewertungsorientierung mithilfe des Erwartungshorizontes

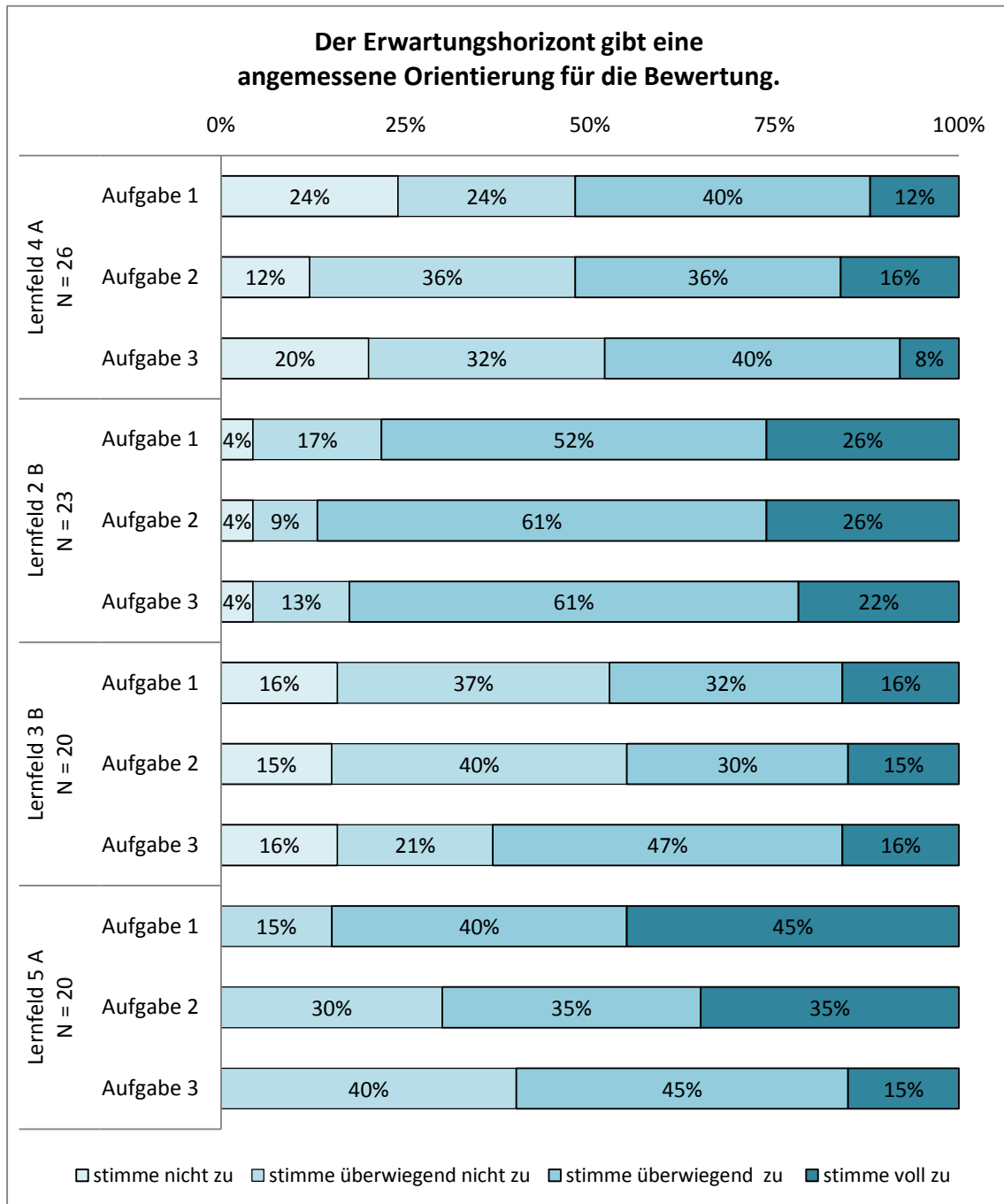


Abbildung 18 Aussagen zur Bewertungsbegründung mithilfe des Erwartungshorizontes

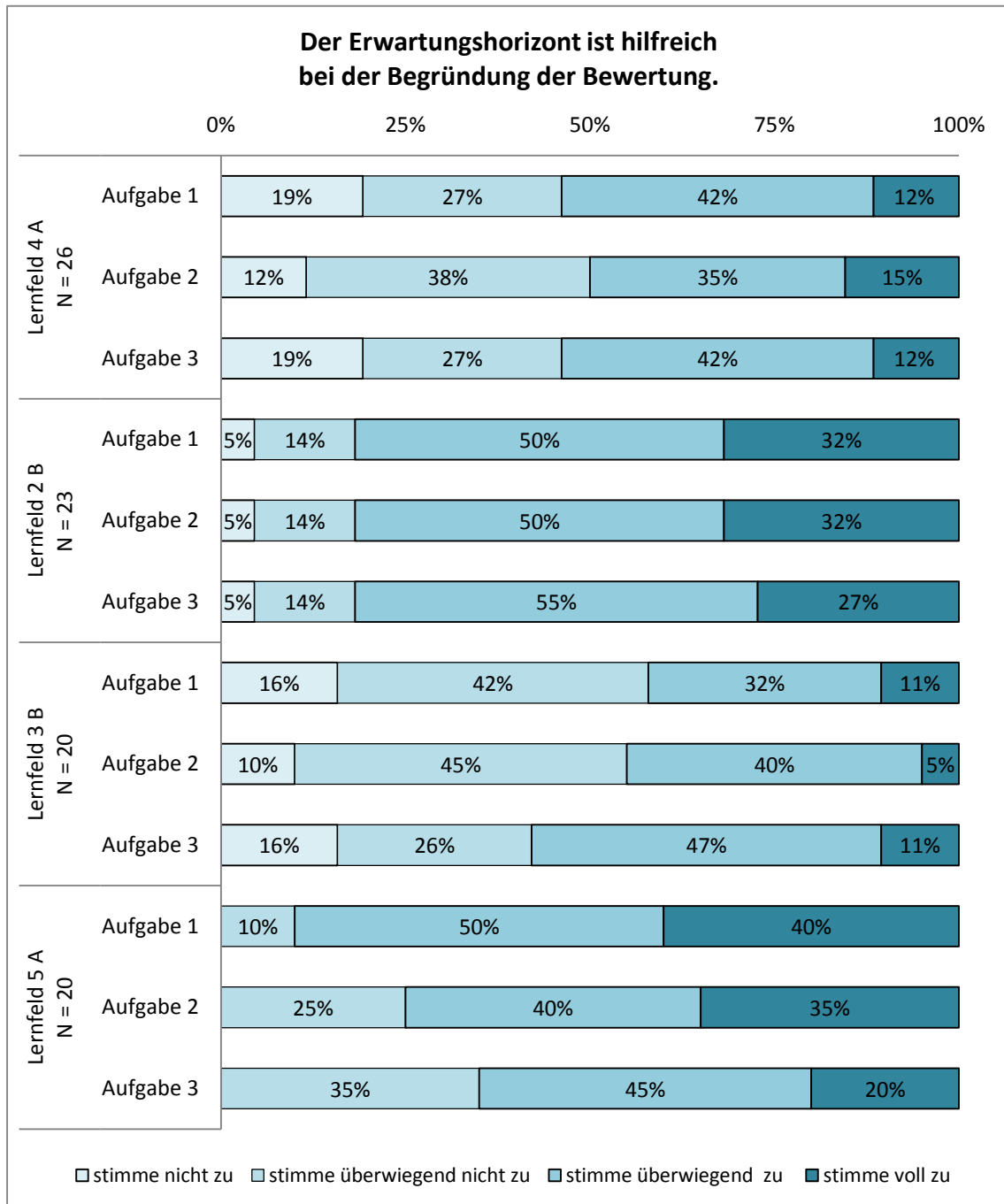


Abbildung 19 Aussagen zur Verteilung der Bewertungseinheiten

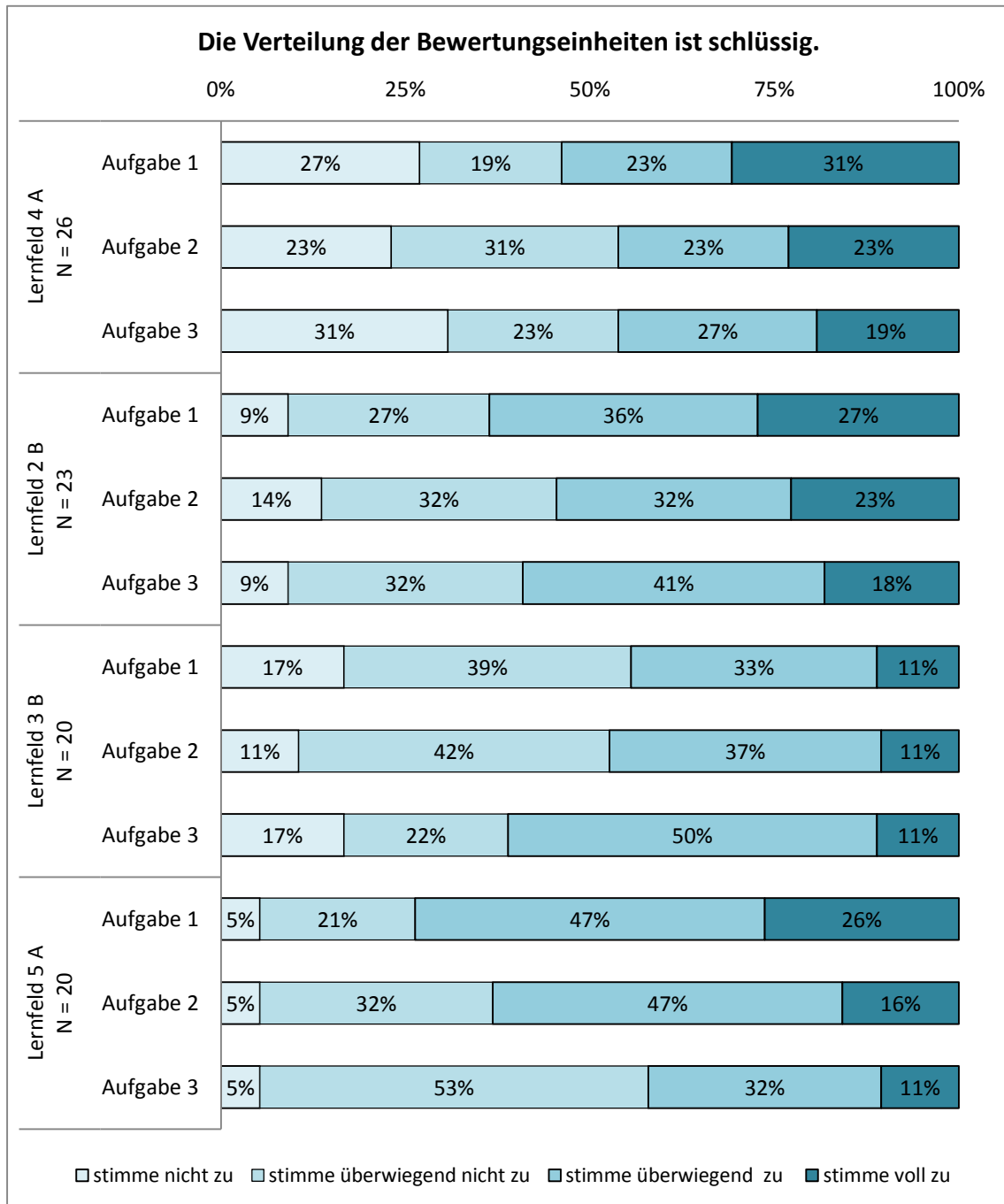


Abbildung 20 Aussagen zur Korrektur mithilfe des Erwartungshorizontes I

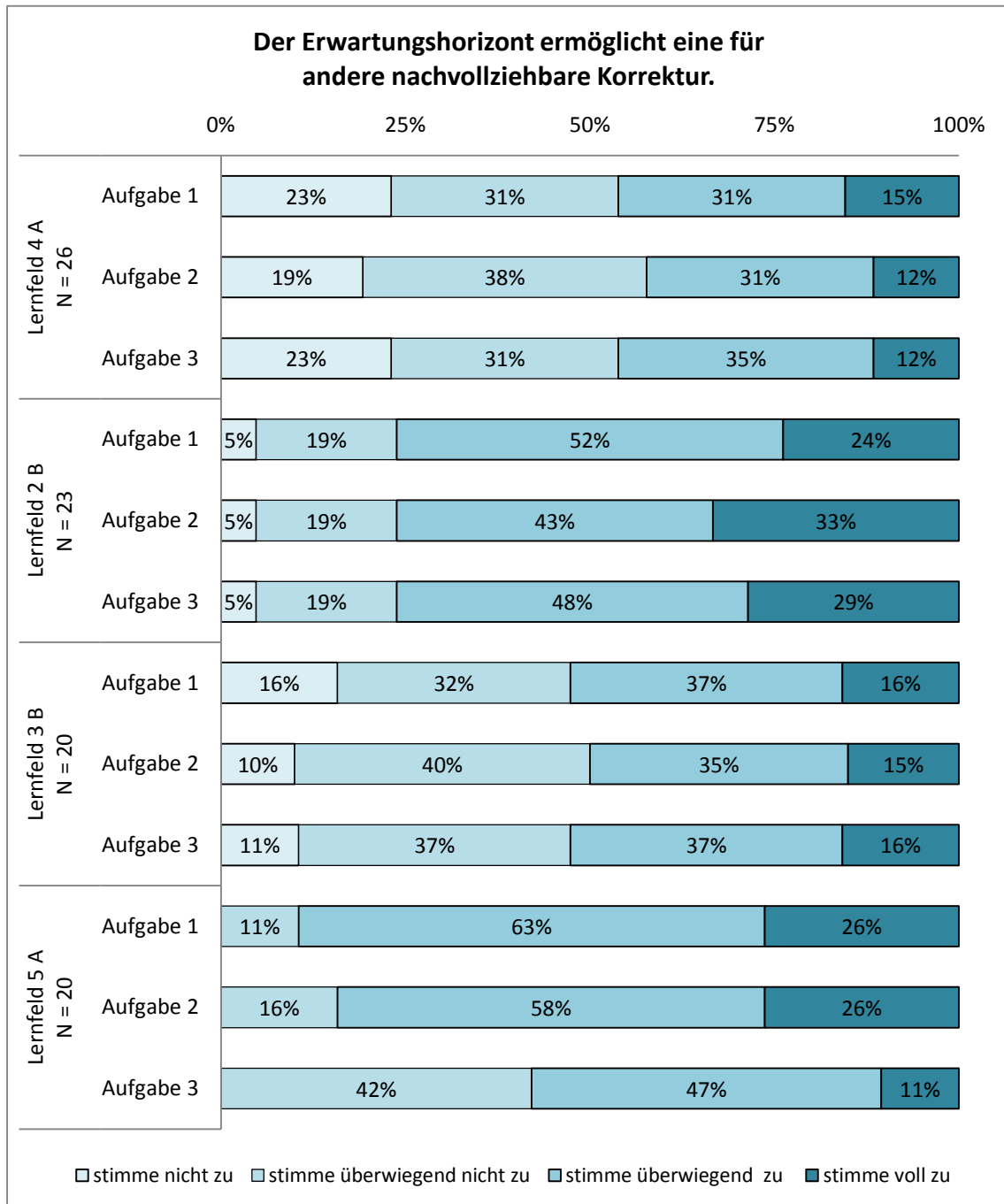


Abbildung 21 Aussagen zur Korrektur mithilfe des Erwartungshorizontes II

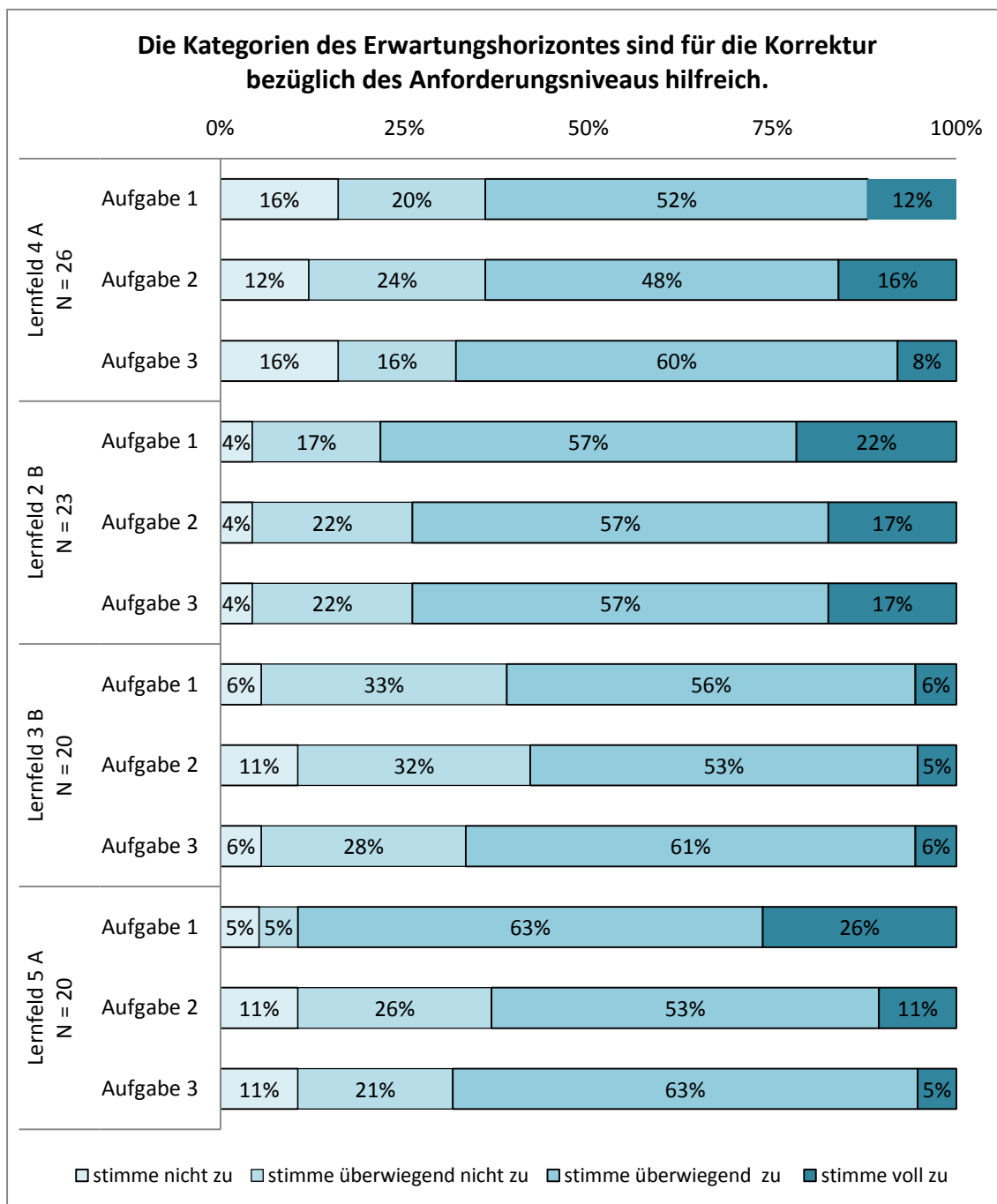


Abbildung 22 Aussagen zur Anwendbarkeit des Erwartungshorizontes

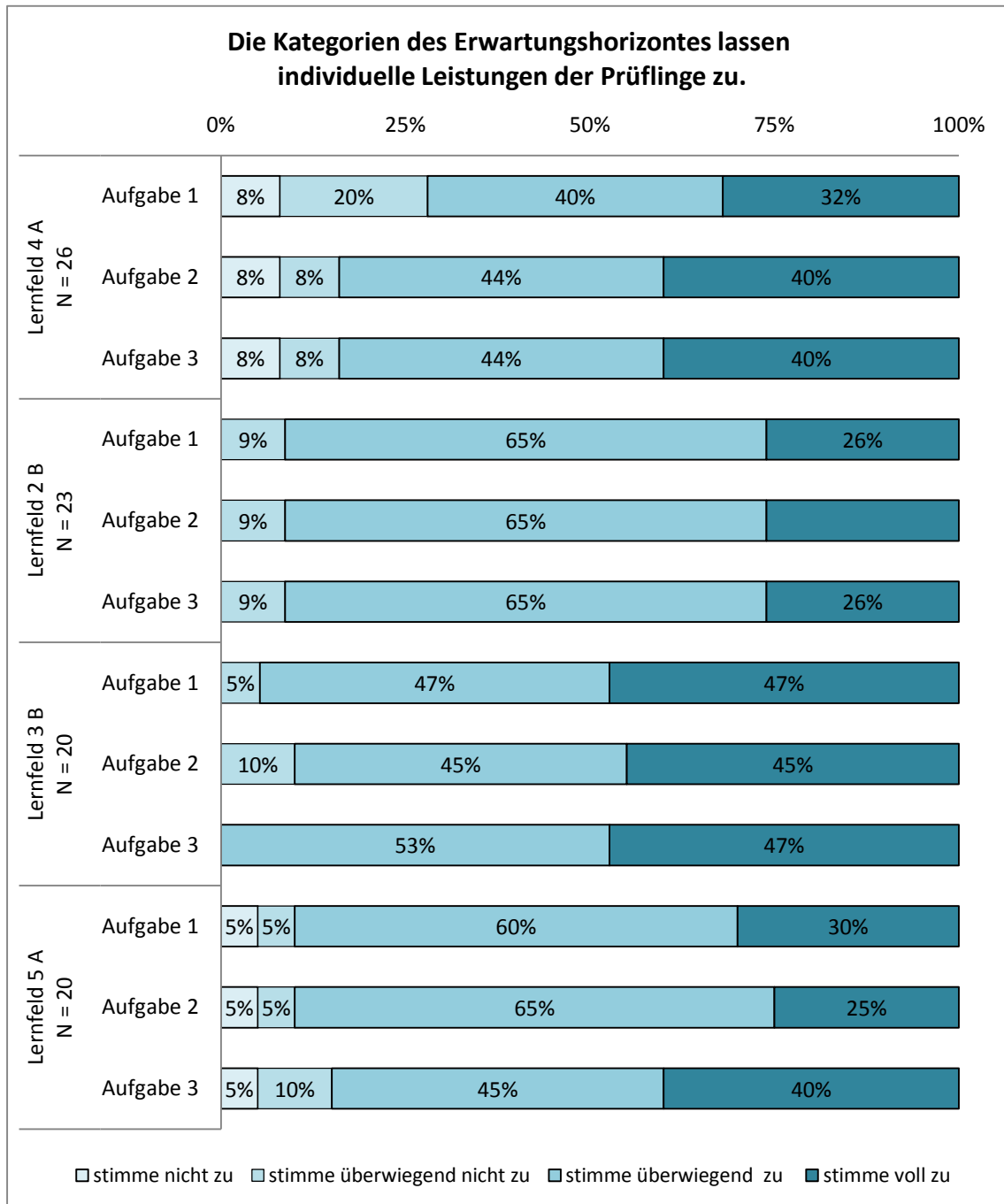
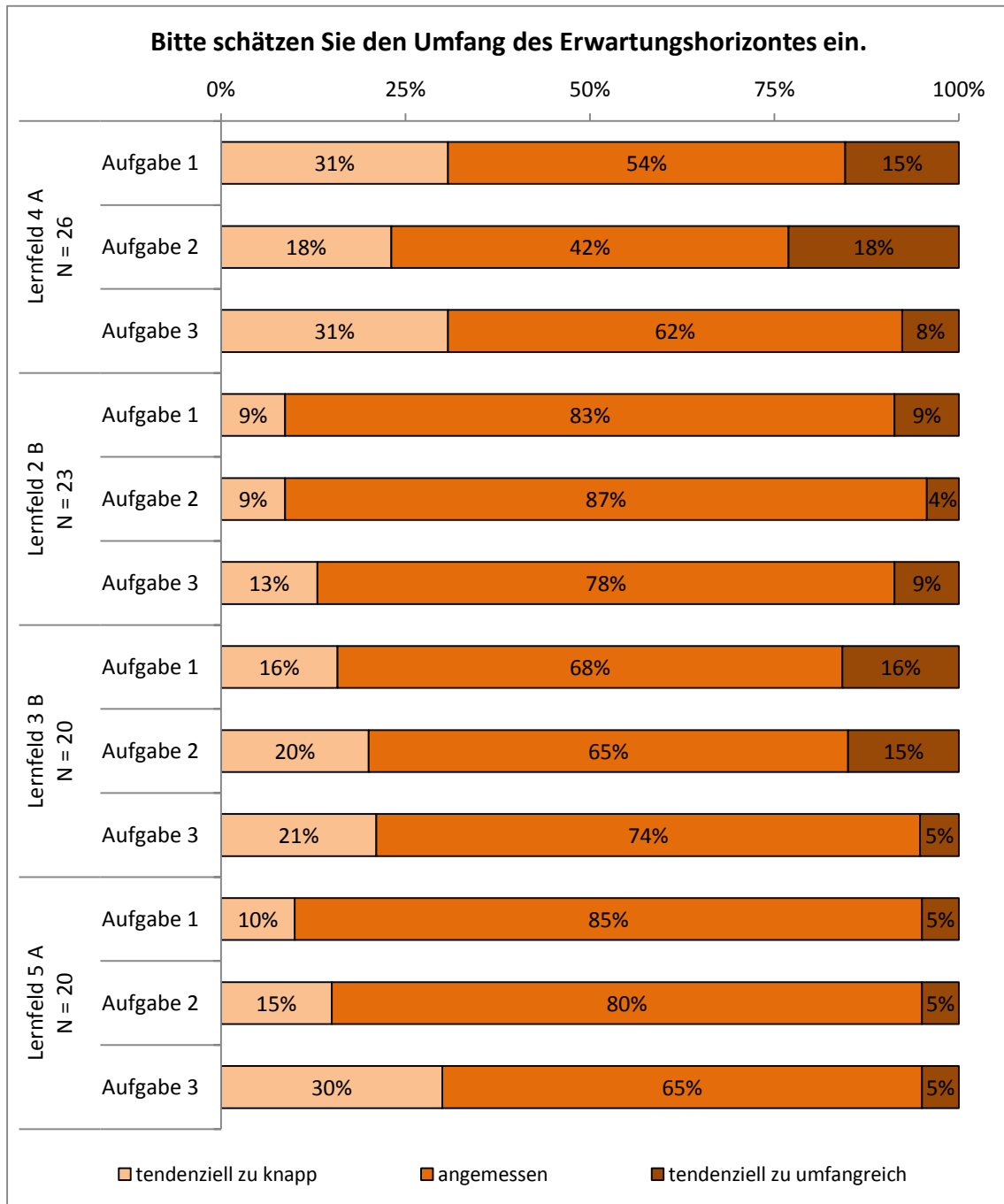


Abbildung 23 Aussagen zum Umfang des Erwartungshorizontes



2.3.2 Anmerkungen zum Erwartungshorizont hinsichtlich weiterer Differenzierungen oder Verallgemeinerungen

Tabelle 5 Lernfeld 4 A „Sozialpädagogische Bildungsarbeit in Bildungsbereichen professionell gestalten“

<ul style="list-style-type: none"> • Bitte verdeutlichen Sie detailliert, wofür es Punkte geben soll.
<ul style="list-style-type: none"> • Differenzierung in Aufg.3 mit Bezug auf die Fertigkeiten u. professionelle Haltung in Zusammenhang mit dem Fallbeispiel wäre hilfreich.
<ul style="list-style-type: none"> • Differenzierung: mindestens ein weiteres fachliches Beispiel bzgl. der möglichen Schwerpunkte.
<ul style="list-style-type: none"> • Im AB II sollte in Aufgabe 2 (sozialpädagogische Bildungsarbeit) eine Kategorie - das Bildungsangebot / Impuls / Lernarrangement ist nachvollziehbar, angemessen, realitätsnah und sinnvoll hinsichtlich der Umsetzbarkeit in der Berufspraxis.
<ul style="list-style-type: none"> • Ich finde es schwierig, dass die Prüflinge mit der Fragestellung Nr. 1 im Zusammenhang mit den geforderten Kompetenzen auf das Thema Kooperation Schule mit öffentlicher Jugendhilfe (SGB VIII) kommen sollen. Auch das Thema Ko-Konstruktion ist vielleicht bei Frage 1 schwierig im EWH.
<ul style="list-style-type: none"> • Konzentration auf bestimmte Entwicklungsaufgaben der späten Kindheit; medienpädagogische Thematik
<ul style="list-style-type: none"> • unklar, wofür genau wie viele Punkte gegeben werden können/sollen; bei Frage 3 ist unklar, mit wie vielen Argumenten diskutiert werden soll
<ul style="list-style-type: none"> • Das konkrete Beispiel wäre nicht nötig gewesen (Aufgabe 2.2), zumal nur ein Teil konkretisiert wurde.
<ul style="list-style-type: none"> • Lösungsformulierung wie z.B. als Unterstützung (siehe Projekt Graffiti)
<ul style="list-style-type: none"> • Klarer Lösungsbeispiele als Orientierung und Hilfestellung
<ul style="list-style-type: none"> • bei allen Aufgaben mehr Differenzierung wünschenswert
<ul style="list-style-type: none"> • Eine Zuordnung der Bewertungseinheiten pro Kompetenz.
<ul style="list-style-type: none"> • Im Besonderen bei 1 und 2, gerne auch im Bereich 3, bezüglich der Diskussion um die Aufgabenstellung, den Freizeitbereich langfristig zu verbessern.
<ul style="list-style-type: none"> • Die Anforderungen zur Entwicklungspsychologie sind viel zu hoch. Das Thema Entwicklungsaufgaben geht natürlich. Warum aber Erikson in einem Stufenmodell der Sozialisation steht (ist letztendlich auch Entwicklungsaufgaben und Entwicklungsaufgaben haben selbstverständlich etwas mit Sozialisation zu tun) ist unklar. Was Maslow angeht, kann man vielleicht auf die Entwicklung von Bedürfnissen eingehen und auch Bedürfnisse in der Handlungssituation erkennen, doch letztendlich ist Maslow Thema im Lernfeld 2. • Die Bedürfnisse jeder Altersgruppe zu erläutern ist von der Anforderung auch zu hoch. Insgesamt sind alle Studierenden in der Entwicklungspsychologie geschult, dass dann aber eine Unterscheidung zwischen der 1.-3. Und der 4.-6. Klasse gemacht werden soll, ist eine sehr hohe Anforderung. • Die Studierenden bereiten sich auf eine Prüfung im Lernfeld 4 vor. Es ist für die Studierenden schon schwer genug die Inhalte der Ausbildung den Lernfeldern zuzuordnen. Man kann von den Studierenden dann z. B. nur Grundlegendes, z. B. zur Grundschule erwarten, aber kein differenziertes Wissen. Natürlich wissen die Studierenden darüber etwas, nur haben sie sich dann nicht auf das Lernfeld 1 vorbereitet, sondern auf das Lernfeld 4. Das gleiche gilt z. B. für den Situationsansatz und die offene/geschlossene Arbeit (LF2), juristisches Wissen etc. Dasselbe gilt auch für die Querschnittsaufgaben. Kann jeder etwas dazu sagen, doch ob man es dann in einer Prüfungssituation differenziert wiedergeben kann, ist fraglich.
<ul style="list-style-type: none"> • Zur Frage 2.2: Mich interessiert z.B. bei einem künstlerischen Angebot durchaus auch die Originalität und Individualität (nicht nur die Sachlogik) der Idee bzw. deren methodischer Durchführung. Kategorien zur künstlerischen bzw. kunstpädagogischer Qualität fehlen mir
<ul style="list-style-type: none"> • Anforderungsbereich III: hier wäre eine weitere Differenzierung hilfreich.

<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabe 1 Analyse, hier sollten für den pädagogischen Kontext und die konkrete Analyseaufgabe tatsächlich relevante, handlungsorientierte theoretische Grundlagen aufgeführt werden. Aus der Aufgabenstellung gehen die theoretischen Erwartungen nicht konkret hervor (aufgrund der Relevanz). In der Anwendung fehlt die Basis von Lernbegleitung und Partizipation, hier erscheint die pädagogische Arbeit reduziert auf erzieherzentrierte "Angebotsplanung". Dies entspricht vor allem dem angegebenen Alter der Kinder und dem Verständnis pädagogischer Haltung nicht.
<ul style="list-style-type: none"> • Die Differenzierung der Punkteverteilung sollte viel klarer sein, wofür gibt es welche Punkte, besonders wenn es in einer Aufgabe mehrere Anforderungsbereiche gibt. Die Lösungsvorschläge sind sehr allgemein und viel zu knapp, demnach würde ja alles richtig sein. Die Zuordnung der Kompetenzen zu den Aufgaben fehlt mir, sodass ein Studierender auf die Idee kommen könnte, alles in jeder Aufgabe bearbeiten zu wollen.

Tabelle 6 Lernfeld 2 B „Pädagogische Beziehungen gestalten und mit Gruppen pädagogisch arbeiten“

<ul style="list-style-type: none"> • Da der EH mit z.B. benannt ist, gehe ich davon aus, dass die Antworten auch Auswahlmöglichkeiten bieten. Dies ermöglicht den korrigierenden Koll. eine Schwerpunktsetzung, die zu den unterrichteten Inhalten passt.
<ul style="list-style-type: none"> • zu Aufgabe 3) es sollen vier Kompetenzen genannt werden, es gibt dafür 10 Punkte: wie sollen sie verteilt werden?
<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabe 3: siehe vorherige Anmerkung zu Aufgabe 3 - Schwerpunktbildung
<ul style="list-style-type: none"> • Bei Aufgabe 2b gibt der EB m.E. nicht genug Hinweise, wie 30 Punkte erreicht werden können.
<ul style="list-style-type: none"> • differenzierter Punkteverteilung wünschenswert: Gruppenphasen wie viel Punkte, Rollen wie viel Punkte etc.
<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabe 1. Wissen über Gruppen ist unterteilt in pädagogischer, psychologischer und soziologischer Sicht - im Erwartungshorizont wird darauf nicht eingegangen, die Unterteilung ist zu anspruchsvoll, bei der der Aufgabe b sollte ebenfalls eine Differenzierung stattfinden - damit meine ich konkret eine Fragestellung z.B. zu Konfliktmanagement, in der Aufgabe 2 sollen Ziele benannt werden - im Erwartungshorizont wird nicht auf das SMART- Modell eingegangen, die Punktevergabe im Erwartungshorizont ist für mich nicht klar und nicht nachvollziehbar
<ul style="list-style-type: none"> • Frage 3: Wird der Fallbezug erwartet oder reicht eine allgemeine Beantwortung der Frage? Frage 1 und 3: unklar, wie viele Punkte je Argument vergeben werden sollen.
<ul style="list-style-type: none"> • Klare Zuordnung der BE zu den erwarteten Antworten wäre hilfreich - eine 1:1 Zuweisung, welche Antwort einen Punkt bekommt.
<ul style="list-style-type: none"> • Die theoretischen Grundlagen in Aufgabe 1 sind zu allgemein und lassen die eigentliche Basis, nämlich das Verständnis von Bindungs- und Beziehungserfahrungen sowie Beziehungsabbrüchen, Institutionen (stationäre Hilfeformen), deren Folgen, Elternrecht und deren Auswirkungen in diesem Kontext und Erlebnispädagogik als wichtige pädagogische Methodenvielfalt für Gruppenprozesse außer Acht.
<ul style="list-style-type: none"> • Eine differenzierte Aufteilung der Punkte wäre hilfreich. Die Punkteverteilung individuell zu belassen, eröffnet Willkürlichkeit.

**Tabelle 7 Lernfeld 3 B „Lebenswelten und Diversität wahrnehmen, verstehen und Inklusion fördern“
Fächerübergreifender Unterricht: Kommunikation und Sprache**

<ul style="list-style-type: none"> • Fragestellung 2 ist eigentlich klar formuliert, aber zielt zu wenig auf die möglichen Antwortungsbereiche im Erwartungshorizont.
<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabe 1, sehr viele mögliche Kategorien werden benannt. Aber Schwerpunkte werden nicht deutlich.
<ul style="list-style-type: none"> • Sprachstände differenziert festzustellen, bezogen auf lautliche und grammatische Kompetenzen, sollte differenzierter erfragt werden.

<ul style="list-style-type: none"> • klare Zuordnung der Anforderungsbereiche zu den Antworten im Erwartungshorizont.
<ul style="list-style-type: none"> • Fragen der Diskussion im Team bzw. auch mit den Lehrkräften sowie mit den Familien bzw. auf Werte bzw. Normen aber auch in der Konzeptentwicklung Inklusion könnten als Teilleistungen mit bewertet werden.
<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabenstellung der Frage 3 hätte es etwas genauer ausformuliert werden können.
<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabe 1 + 2 weitere Differenzierung wäre hilfreich.
<ul style="list-style-type: none"> • Gut ist, dass der Erwartungshorizont mehrere Herangehensweisen zulässt. Problematisch finde ich, dass es sehr viele Überschneidungen in den Lernfeldern gibt, z. B. Lernfeld 4: Entwicklungsaufgaben, Entwicklungspsychologie, Lern- und Entwicklungsprozesse (überschneidet sich stark mit Lernfeld 4, in Lernfeld 3 Theorien zum Verstehen menschlichen Verhaltens bzw. Sozialisationstheorien), Resilienz und Salutogenese. • Das Thema Sprache ist sehr umfassend, es müssten klare Anforderungen geben. Eigentlich ist das auch eher Entwicklungspsychologie und der Fächerübergreifende Teil. Die Studierenden werden sich aber auf das Lernfeld 3 vorbereiten. Das Lernfeld 3 hat viele andere Themen zu bieten. • Bei der Aufgabe 2 fand ich die Förderung der Psychomotorik nicht ganz klar, vielleicht fehlt mir dazu das Wissen. Psychomotorik ist im Grunde der motorische Ausdruck von Emotionen. Das wäre für mich die Förderung von Motorik und Emotionen. Den Studierenden ist das auch nicht einsichtig. Es ist auch darauf zu achten, dass die Handlungssituation jeden Aspekt im Erwartungshorizont enthält. • Zur Aufgabe 3 möchte ich noch anmerken, dass die Studierenden in einer Prüfungssituation nicht über ihre Stereotype, Vorurteile und Wertvorstellungen reflektieren werden. Natürlich ist das Inhalt des Unterrichts, doch letztendlich ist es die freie Entscheidung der Studierenden, ihre autonome Moral, die den Ausschlag gibt. Daher würde ich das Thema eher Sachlich bearbeiten lassen.
<ul style="list-style-type: none"> • Kategorien, die eine plausible und kohärente Verknüpfung von allgemeinem Wissen und beruflichem Handeln in der gegebenen Handlungssituation beschreiben. Dazu müssten die Aufgaben stärker auf die Analyse der Handlungssituation bezogen werden und einen deutlicheren Aufforderungscharakter haben.
<ul style="list-style-type: none"> • Aufg.1: "Die Analyse gründet auf mindestens drei der folgenden Kategorien": zu viele Beispielskategorien vorgegeben, dafür aber keine der Kategorien ausführlicher (inkl. Bewertungseinheiten) dargestellt; • Aufg. 3: unklar, für was die 5 Punkte aus AB I vergeben werden.
<ul style="list-style-type: none"> • Für den Wissensteil sind nicht relevante, zu viele Theorieanteile (einfach) aufgelistet. Ein genauerer zentrierter und auf die tatsächlichen Inhalte fokussierter Aspekt wäre wünschenswert. Der Anwendungsteil bleibt sehr allgemein, da keine konkrete Handlungsrelevanz durch die Handlungssituation hergestellt wird.

Tabelle 8 Lernfeld 5 A „Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern und Bezugspersonen gestalten sowie Übergänge unterstützen“

<ul style="list-style-type: none"> • weitere Differenzierung: Einbezug soziologischer und auch weiterer psychologischer Aspekte (z.B. systemisches Arbeiten).
<ul style="list-style-type: none"> • Mir ist die Punkteverteilung bei Frage 1 unklar geblieben. Wofür gibt es wie viele Punkte?
<ul style="list-style-type: none"> • zu Fragestellung 3: Inhalt wie Bewertungseinheiten sind irritierend.
<ul style="list-style-type: none"> • Zu Aufgabe 1 - zu viel Differenziert für gleichzeitig zu wenige BEs
<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabe 3: Operatoren "Diskutieren" und "Aufzeigen der Möglichkeiten und Grenzen" werden im Erwartungshorizont nicht deutlich und differenziert formuliert
<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabe 2: Inhaltlicher Entwurf, Erwartungen sind zu allgemein formuliert. Bezug zwischen Aufgabenstellung und Erwartung sind deshalb schwer erfassbar ausgehend von der Handlungssituation, die sich dann kaum mehr widerspiegelt.
<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabe 3 mehr Differenzierung im EH, es ist unklar, wie 30 Punkte zusammenkommen sollen-

- Aufgabe 1:
klare Differenzierung zwischen den Begriffen "Bindung" u. "Beziehung", "primären/sekundären Bindungspersonen" u. "Bezugspersonen" ist nicht hinreichend erkenntlich
Bindungsverhalten von Kleinkindern ausdifferenzieren
Inneres Arbeitsmodell im Zusammenhang mit Bindungserfahrungen
Bedeutung der eigenen Bindungsrepräsentation von PädagogInnen für die professionelle pädagogische Arbeit
Bedeutung der sicheren PädagogIn-Kind-Bindung insbesondere für Kinder mit unsicheren Bindungserfahrungen im familiären Kontext
Phasen der Entwicklung frühkindlicher Bindungen u. in dem Zusammenhang: In welcher Phase befinden sich die Kleinkinder in der Handlungssituation, deren Eingewöhnung bevorsteht
Welche Aspekte (= empirische Erkenntnisse aus der Transitionsforschung) fördern die gelingende Bewältigung von Übergängen?
die Begriffe "Eingewöhnung" u. "Sanfte Eingewöhnung" klären
Neben dem Berliner Eingewöhnungsmodell (als einem Modell-Bsp.) sollte das Münchener Eingewöhnungsmodell, das insbesondere für die gruppenoffene Arbeit u. in Berücksichtigung der bindungstheoretischen Kenntnisse u. der Forschungsergebnisse der Transitionsforschung konzipiert wurde, vorstellbar sein.
die einzelnen Phasen der Eingewöhnung u. entsprechende Aufgaben/Herausforderungen für die Akteure
Aufgabe 2:
Der Elternabend als ein Bestandteil der ersten Phase des Eingewöhnungsprozesses: Phase der Vorbereitung der Eingewöhnung
Wer hat die Aufnahme- bzw. Kennenlerngespräche mit den Familien geführt? (gehört auch in die Vorbereitungsphase)

- Aufg 1: Es fehlt der ökosystemische Ansatz von Bronfenbrenner / es fehlt der Coping- bzw. Resilienzansatz / es fehlt der Entwicklungsaufgabenansatz / anstelle der Phasen sollten die Ebenen von Transition (Fthenakis) formuliert sein - kurz: Es fehlt eigentlich fast alles, was in der Literatur Standard zum Verständnis von Transition ist!!!

- Aufg. 1: Thema Berliner Eingewöhnungsmodell: wie viele BE für ein Argument?
- Aufg. 2: "inhaltliche Ausgestaltung" wurde von uns anders verstanden als das, was im EWH beschrieben wurde (wir hätten erwartet, dass die Studierenden wirklich inhaltliche Vorschläge für die Gestaltung des Elternabends anbringen müssen)
- Aufg. 3: Hinweise zum Umfang von Möglichkeiten und Grenzen, die die Studierenden aufzeigen sollen, wären hilfreich

- Für Aufgabe 3 wäre eine exemplarische Diskussion (einer Kompetenz) hilfreich.

- Der Erwartungshorizont war im Prüfungsdurchgang 2016/2017 viel schlüssiger sowie kompetenzorientierter und wurde der erforderlichen Offenheit im Umgang mit heranzuziehenden Kompetenzen viel besser gerecht als in diesem Jahr. Der EWH deckte in keiner Weise die Möglichkeiten ab, die die Studierenden haben sollten. Hier wäre ein EWH, der nicht nach Aufgaben gegliedert wäre, wesentlich sinnvoller und würde dem Anforderungsniveau (DQR 6) viel eher gerecht werden. In dieser Prüfungsklausur hätte es sich z. B. angeboten, das deklarative Wissen zum Berliner Eingewöhnungsmodell in Aufgabe zwei zu integrieren, weil dieses im Rahmen des zu planenden Elternabends vorzustellen gewesen wäre usw. Durch die Aufgabenbindung bekommen die Studierenden unnötige formale Fesseln angelegt und es entsteht der Eindruck, dass es bei der Gestaltung der Aufgaben und des EWH mehr um eine korrekturfreundliche oder eine administrativ-rechtliche Perspektive ging (z. B. flüssige und eindeutige Korrektur, Vergleichbarkeit, Justiziabilität etc.), als darum kompetenzorientierten Aufgabenstellungen gerecht zu werden.

2.4 Ergänzende Informationen und Anmerkungen

Tabelle 9 Lernfeld 4 A „Sozialpädagogische Bildungsarbeit in Bildungsbereichen professionell gestalten“

<ul style="list-style-type: none"> • Anforderungsbereiche sind unklar zugeordnet.
<ul style="list-style-type: none"> • Erwartungshorizont (EH) ist sehr offen gehalten; fachliche Aspekte über pädagogische und psychologische Inhalte hinaus sind im EH kaum erkennbar. Bepunktung des EHs zu den verschiedenen Anforderungsbereichen ist teils fließend und unklar zugeordnet (insb. Aufgabe 2).
<ul style="list-style-type: none"> • Respekt vor der Leistung der Aufgabenerstellungsgruppe und vielen Dank
<ul style="list-style-type: none"> • Die Unterscheidung des Anforderungsbereichs II und III ist nicht klar.
<ul style="list-style-type: none"> • Die Kompetenz "Wissen zur Bedeutung der Bildungsbereiche..." ist aus meiner Sicht eher in der zweiten Aufgabe verankert. • Notenpunkte (Teilnoten) können nur abgezogen werden, wenn diese auch ausgewiesen sind. • Der EWH sollte durch ein Feld für den Namen der/s Studierenden ergänzt werden. Ebenso wäre ein Feld, in dem die abschließende Note eingetragen werden kann sinnvoll. • Prima wäre, wenn Kästchen zum ankreuzen auch am PC anzukreuzen wären und das Layout im EWH einheitlich wäre.
<ul style="list-style-type: none"> • Sorge bezüglich der hier vorausgesetzten umfangreichen theoretischen Kenntnisse der ErzieherInnen-Ausbildung, in Bezug auf die ausführliche didaktisch-methodische Darstellung. Im Abgleich mit dem formulierten Erwartungshorizont, unklare Formulierungen bezüglich der sehr dünnen dargestellten Handlungssituation. (Aufzählungen und Stichpunkte im Erwartungshorizont vs. ausführlich Darstellung und Anwendung) Außerdem fehlt ein logische Punkteverteilung. (siehe Anforderungsbereiche)
<ul style="list-style-type: none"> • Bitte den Rechtschreibquotient überdenken. • Bitte die Prüflinge nicht mit einer großen Liste von bürokratisch formulierter Anforderungen Einschüchtern. • Bitte die Lernfelder nicht kreuzen. Die Studierende wurden in allen Lernfächern unterrichtet, aber bereiten sich nicht auf alle Lernfächer vor. • Bitte bedenken, dass die Prüflinge in einer Stresssituation sein werden. Alles sollte klar und deutlich sein. • Der Erwartungshorizont ist für die Dozenten eine Hilfe, wenn es um die Erwartungshaltungen an die Ausbildung allgemein geht. Zur Auswertung ist er wenig hilfreich und inhaltlich auch nicht wirklich fundiert (darüber lässt sich aber natürlich streiten). • Die Anforderungen sind allgemein sehr hoch. Bitte bedenken Sie, dass in einer Fachschule nur eine begrenzte Zeit für die Vermittlung von Fachinhalten besteht. Es werden eher die Grundlagen vermittelt als Sonderthemen.
<ul style="list-style-type: none"> • siehe Punkt 14. Generell finde ich den Erwartungshorizont der diesjährigen Prüfung sehr viele praktikabler und hilfreicher als die, die ich im letzten Jahr begutachtet habe. Wäre etwa auch die Möglichkeit denkbar, in begrenztem Umfang eigene/spezifisch auf den eigenen Unterricht ausgerichtete Kategorien dem Erwartungshorizont hinzuzufügen (zumal ja alle Lehrkräfte selbst korrigieren werden)? Vgl. Punkt 23
<ul style="list-style-type: none"> • Im Vorblatt der Senatsverwaltung sollten mindestens zwei zusätzliche Zeilen für das Eintragen der Endnote nach Punktabzug der Teilnote eingefügt werden.
<ul style="list-style-type: none"> • Es wäre wünschenswert, wenn die Verantwortlichen der Aufgabenerstellung sich austauschen über eine zukunftsorientierte pädagogische Haltung und Professionalität, über den Auftrag pädagogischer Begleiter und die dazu notwendigen strukturellen Gegebenheiten und Veränderungen der entsprechenden Institutionen als Lernorte. Diese sollen geeignet sein Kinder und Jugendliche dahin zu begleiten, dass sie den Herausforderungen der Zukunft als aktive und kreative Gestalter gewachsen sind.
<ul style="list-style-type: none"> • Die Korrektur erfolgt im LF 4 hauptsächlich von Kollegen aus den Bildungsbereichen Musik,

Kunst, Spiel/Bewegung, NaWi. Die Kollegen haben mit den geforderten Inhalten nur bedingt zu tun. Daher muss der Erwartungshorizont klarer formuliert sein und die Aufgabenstellungen müssen auch so formuliert sein, dass diese mit dem Erwartungshorizont überein stimmen. Ferner ist der Pädagogik-Anteil deutlich zu hoch und spiegelt in keiner Weise das LF 4 wider.

Tabelle 10 Lernfeld 2 B „Pädagogische Beziehungen gestalten und mit Gruppen pädagogisch arbeiten“

<ul style="list-style-type: none"> • Die reflektierenden Anteile in der Aufgabe 2 b. waren meines Erachtens nicht klar.
<ul style="list-style-type: none"> • Die Handlungssituation ist schön konkret und praxisnah geschrieben. Die Aufgaben sind allerdings sehr abstrahierend in Bezug auf die geforderten Kompetenzbereiche hin geschrieben. Eventuell in Aufgabe 1 zu anspruchsvoll bzw. nicht klar formuliert.
<ul style="list-style-type: none"> • Momentan bin ich selbst noch unschlüssig, welche der drei dargebotenen Formen der Aufgabenstellungen ich favorisieren sollte: auf einem Blatt vorangestellt die erwarteten Kompetenzen und danach das Aufgabenblatt (z.B. Lernbereich 4) oder Kompetenzen und Aufgabenstellungen gemeinsam auf einem Blatt, Aufgaben in grauen Kästen abgegrenzt (wie z.B. Lernbereich 2 und 3) oder Kompetenzen und Aufgabenstellungen gemeinsam auf einem Blatt, Aufgaben in weißen Kästen, nur mit Rahmung abgegrenzt (wie z.B. Lernbereich 5) • Auf jeden Fall sollte es bei allen Aufgabenstellungen eine einheitliche Struktur haben und wenn die Kompetenzen direkt vorangestellt (finde ich wahrscheinlich doch am besten) dann muss die optische Strukturierung gut überlegt sein, damit es nicht zu sehr verwirrt.
<ul style="list-style-type: none"> • Der Hinweis zu Aufgabe 1a ist super und könnte für alle Aufgaben beibehalten werden. • Aufgabe 2b ist irritierend bzgl. des Anforderungsbereichs. • Die Diskussionsaufgabe hätte dichter bzw. praktischer an der Handlungssituation orientieren können.
<ul style="list-style-type: none"> • Für Aufgabe 2b gibt es m.E. zu viele Punkte, für Aufgabe 3 zu wenig. Besser wäre 20/20 oder 25/15.
<ul style="list-style-type: none"> • Die Formulierungen der Fragen sind sehr komplex und unklar in der Formulierung, der Anspruch der Fragen ist aus meiner Sicht zu hoch, das Thema Kommunikation im Lernfeld 2 kommt in der Prüfung nicht vor - sollte aus meiner Sicht Bestandteil einer Prüfung sein, Danke für die Möglichkeit der Rückmeldung.
<ul style="list-style-type: none"> • Der Studierende muss ein Konzept zur Lösung dieser Aufgaben entwickeln und diese vollumfänglich mit allen Unterpunkten abarbeiten. Der zeitliche Aspekt scheint dazu zu knapp.
<ul style="list-style-type: none"> • Der Aufbau der Klausur nach Anforderungsbereichen wird vermisst!

Tabelle 11 Lernfeld 3 B „Lebenswelten und Diversität wahrnehmen, verstehen und Inklusion fördern“ Fächerübergreifender Unterricht: Kommunikation und Sprache

<ul style="list-style-type: none"> • Hinweise zur Vorbereitung der Prüfung: Für die Vorbereitung der Prüfung hätte ich mir im Vorfeld deutlich mehr Informationen zu möglichen Zielgruppen, Handlungsaufgaben und Arbeitsfeldern gewünscht. Vor allem im Lernfeld 3, das sehr breit aufgestellt ist, sind solche Informationen wichtig, um eine seriöse Vorbereitung der Studierenden leisten zu können. Da es in den Sozialwissenschaften sehr viele unterschiedliche Theorien und Handlungsansätze gibt, würde ich mir hier ebenfalls eine konkretere Information im Vorfeld wünschen. Nicht jede Theorie lässt sich bspw. auf beliebige Handlungssituationen anwenden, wenn die dazu benötigten Informationen und Schlagworte nicht in der Situation aufscheinen. Hier wäre eine Literaturliste sehr hilfreich. Außerdem wäre m. E. überlegenswert, ob besonders relevante oder zentrale Kompetenzen, auf die die Aufgabenstellung Bezug nimmt, gesondert hervorgehoben werden. In der hier vorliegenden Prüfung wurden einzelne Kompetenzen, die im Vorfeld als relevant benannt wurden gar nicht in die Aufgabenstellungen einbezogen und andere mehrfach.
--

<p>Für sehr problematisch halte ich auch, dass darüber hinaus auf Kompetenzen rekurriert wurde, die im Vorfeld überhaupt nicht benannt wurden (siehe Hinweise zur zentralen schriftlichen Prüfung im Rahmen der Fachschulprüfung 2017/2018). Hier beziehe ich mich auf die Kompetenzen zur professionellen Haltung. Wenn hier spezifische Kompetenzen im Rahmen einer einzelnen Aufgabe eingefordert werden, dann müssen diese auch zuvor transparent gemacht werden. Zwingend erforderlich ist aus meiner Sicht ein Glossar mit den in den Aufgabenstellungen verwendeten didaktischen Begriffen (z. B: Förderziel, Handlungskonzept, Aktivität, Projekt etc.), da es hier offenbar sehr unterschiedliche Vorstellungen über deren Bedeutung gibt (was zwar für den individuellen Unterricht gangbar sein mag, aber nicht für zentrale Prüfungen!). Da diese didaktischen Begriffe ähnlich aufzufassen sind wie Operatoren, sie beschreiben, wie die Studierenden vorgehen sollen und was inhaltlich zu erwarten ist, ist ein solcher didaktischer Glossar m. E. notwendig.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Bei den Aufgabenstellungen erst die Kompetenzen und Fertigkeiten und dann erst die Frage zu benennen, finde ich irritierend. Ähnlich geht es mir mit dem Erwartungshorizont. Auch da, lese ich im ersten Schritt (in der Wiederholung dessen, was schon vor den Fragen angeführt ist) die Kompetenzen und die Fertigkeiten und erst dann die geforderten Inhalte. Dies erscheint mir in umgedrehter Reihenfolge sinnvoll. Grundsätzlich ist es schwierig gewesen, den Fragebogen in seiner Stringenz auszufüllen. Wenn Kritik an der Handlungssituation da ist, ist es kaum möglich die Fragen bzgl. des Erwartungshorizonts zu beantworten.
<ul style="list-style-type: none"> • Der Aufbau der Prüfungsklausur ist sinnvoll, nachvollziehbar und handlungsorientiert. Ich beobachte, dass es den Auszubildenden schwer fällt, die Komplexität der Kompetenzen zu begreifen bzw. anzuwenden.
<ul style="list-style-type: none"> • Ich würde mir eine konkrete Anforderung durch die Fragestellung wünschen. Fragestellungen bleiben sehr allgemein. Die Begriffe Kompetenzen/Fertigkeiten werden in unterschiedlichen Zusammenhängen genutzt, bitte auf eine einheitliche Begrifflichkeit achten.
<ul style="list-style-type: none"> • Warum manche Inhalte gewählt wurden ist nicht immer ganz klar, auch der Bezug zur Handlungssituation ist teilweise unklar, da die Problematik nicht erkennbar ist.
<ul style="list-style-type: none"> • Insgesamt würde ich eine etwas klarere Strukturierung und inhaltliche Abgrenzung zwischen den Fragestellungen gut finden. Auch in der Bewertung sind einige Inhalte schwer voneinander zu trennen (z.B. ist inklusive Gruppenpädagogik häufig nicht von den Prinzipien im Zusammenhang mit Förderzielen für die Saph-Gruppe zu unterscheiden!) Insgesamt eine sehr angemessene, vielseitige und differenzierte Aufgabenstellung.
<ul style="list-style-type: none"> • Rechtschreibquotient überdenken. Handlungssituation klarer machen. Die Studierenden sollten in der Prüfungssituation nicht zwischen den Zeilen lesen müssen. Es geht um die Inhalte von 3 Jahren. Bitte auch die inhaltlichen Erwartungen ganz klar machen. Man kann zwischen theoretischen Ansätzen wählen lassen. • Bitte keine Reflexion und Empathie etc. in einer Prüfungssituation verlangen (Reflexion und Empathie werden durch Alltagssituationen in der Praxis provoziert). Die Kompetenzanforderungen nicht einschüchternd und bürokratisch verfassen. Sie sollten Orientierung geben und nicht einschüchtern. Bitte die Inhalte der Lernfelder so wenig wie möglich kreuzen.
<ul style="list-style-type: none"> • Die Fülle und Komplexität der Themen in Lernfeld 3 ist für die Kürze der Vorbereitungszeit nicht realistisch. Dieses führt entweder zu Spezialwissen in einzelnen Bereichen und zu sehr oberflächlichem Wissen in anderen Bereichen, da auch eine Eingrenzung des Arbeitsfeldes fehlt. Hier wären genauere Vorgaben bzw. eine Eingrenzung der Themen wichtig.
<ul style="list-style-type: none"> • Auch in diesem Klausurentwurf fehlt eine verantwortungsvolle Grundlage (Schulsituation, Relevanzen). Dies führt dazu, dass die Studierenden ihrer im Studium entwickelten und vertieften professionellen Haltung nicht gerecht werden können. Sie arbeiten "stumpf" ein Beispiel ab, dass sie eigentlich von vornherein kritisieren und verändern würden.

Tabelle 12 Lernfeld 5 A „Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern und Bezugspersonen gestalten sowie Übergänge unterstützen“

<ul style="list-style-type: none"> • zu Anforderungsbereich II: wenig Analyse der Fallsituation möglich; erwartete Antwort wäre eher Anforderungsbereich III zuzuordnen.
<ul style="list-style-type: none"> • Das Thema Bindung ist in LF 2 verortet. Sehr einfache Prüfung. Aufgabe drei ist unklar und könnte praktischer am Fall formuliert sein. Die Zuordnung zu den Anforderungsbereichen bei Aufgabe 2 ist unklar.
<ul style="list-style-type: none"> • Bepunktung zu ungenau.
<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabe 2 +3 tendenziell zu viele Punkte.
<ul style="list-style-type: none"> • Das Berliner Eingewöhnungsmodell hat nach meinen Erfahrungen als Pädagogin und Ärztin zwei "Schwachstellen": der sehr frühe erste Trennungsversuch (empfohlen vom Autorenkollektiv am 4. Tag), die sehr sehr kurz gehaltene elternbegleitete Eingewöhnungszeit für die vermeidlich unsicher gebundenen Kinder, wobei PädagogInnen die Bindungsqualität nicht tragfähig einschätzen/bestimmen können. Das Münchener Eingewöhnungsmodell dagegen sieht eine mehr zeitlassende Kennenlern- und Sicherheitsgewinnende-Phase vor und bezieht die Anzeichen der Kinder, die Eltern ganz explizit ein in die Entscheidung über den für das Kind und die Eltern stimmigen Zeitpunkt der ersten Trennungen.
<ul style="list-style-type: none"> • Der Erwartungshorizont lag (vielleicht außer beim Bindungsthema) deutlich unter dem Niveau unseres Unterrichts und für ca 20% der Studierenden auch unter dem Performanzniveau in der Prüfung - deren Kompetenzniveau war also durch die Prüfung gar nicht abbildbar!!!
<ul style="list-style-type: none"> • Die Aufgabenstellung ist sehr speziell und könnte neben Eingewöhnung im Kindergarten konkret Bezug auf andere pädagogisch relevante Übergänge oder bindungsrelevante Themen wie "feinfühliges Antwortverhalten" o.ä. nehmen (Handlungssituationen) und somit das Anforderungsniveau anheben.
<ul style="list-style-type: none"> • Formale Anmerkungen zu den Prüfungsaufgaben aller Lernfelder: <ol style="list-style-type: none"> 1. Warum gibt es kein einheitliches Design der Aufgabenblätter und der Szenarien? 2. Wieso gibt es keine Felder für Namen und Klasse auf den EWH? 3. Warum müssen im Bereich der sprachlichen Richtigkeit Teilnotenstufen abgezogen werden, wenn es nur ganze Noten gibt? <p>Warum wird überhaupt eine solches "Old-School-Verfahren" genutzt (Punktabzug für sprachliche Richtigkeit)? Warum wird sich nicht an den modernen Möglichkeiten, die z. B. auch im Abitur genutzt werden, orientiert um eine sprachliche Ausdruckfähigkeit in die Bewertung einzubeziehen? Es handelt sich schließlich um einen Studiengang im Bereich der Weiterbildung, hier erwarte ich an einer Erwachsenenpädagogik orientierte Lösungen.</p> <p>Anmerkungen zur Information der Lehrkräfte im Pilotprojekt: Das Prüfungsformat wurde im Vergleich zum Vorjahr dramatisch geändert (vor allem im LF 5). Daher hätte ich als Lehrkraft im Pilotprojekt zwingend eine offizielle Information über diese gravierenden konzeptionellen Änderungen erwartet. Solche Entscheidungen haben auch Einfluss auf die curriculare Arbeit an den Schulen. Schließlich haben im letzten Durchgang zahlreiche Infoveranstaltungen stattgefunden, um das neue Prüfungsformat vorzustellen. Es wurden Überlegungen vorgenommen, wie bereits im Studium darauf vorbereitet werden kann und nun wird dieses Format, wohl gemerkt ohne Information der Schulen oder Lehrkräfte, einfach gekippt und ein sehr traditionelles, reproduktionsorientiertes Format vorgelegt.</p> <p>Ich frage mich warum und wünsche vor der nächsten Prüfung, bevor es "in die Breite geht", offizielle, ausführliche Informationsveranstaltungen zu dem dann gültigen Prüfungskonzept. Ich hoffe, dass der Kompetenzorientierung die Treue gehalten wird und nicht aus technokratischen Erwägungen heraus, reproduktionsorientierten Aufgaben der Vorzug gegeben wird.</p>

3 Anhang

3.1 Anschreiben



Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg | 14974 Ludwigsfelde-Struveshof

14974 Ludwigsfelde-Struveshof

An die

Bearb.: Manja Behrendt-Genilke
Tel.: 03378 209 358
Fax: 03378 209 309
E-Mail: manja.behrendt-genilke@
lisum.berlin-brandenburg.de

Schulleiterinnen und Schulleiter der
beteiligten Evaluationsschulen
im Land Berlin

Ludwigsfelde, 26. April 2018

Evaluation der schriftlichen Prüfungsaufgaben im Rahmen der zentralen Prüfungen an Fachschulen Sozialpädagogik im Land Berlin 2018

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie hat das LISUM damit beauftragt, die schriftlichen Prüfungsaufgaben im Rahmen der Ausbildung an Fachschulen Sozialpädagogik zu evaluieren. Primäres Ziel der Evaluation ist die Gewinnung von datengestützte Erkenntnissen zur Qualität der gestellten Prüfungsaufgaben und dem Erwartungshorizont.

Die Befragung der Lehrkräfte zu den Aufgaben der zentralen Prüfungen erfolgt ausschließlich **onlinegestützt**. Der zur Anschauung beigelegte Fragebogen dient als Ansichtsexemplar für Ihre Lehrkräfte.

Die Befragung ist in folgendem Zeitraum geöffnet: **15. Mai 2018 – 08. Juni 2018**

Stellen Sie bitte sicher, dass sich Ihre Lehrkräfte an der Evaluation beteiligen und den zeitlichen Rahmen einhalten.

Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens

Zum Fragebogen gelangen Ihre Lehrkräfte unter dem folgenden Link:

<http://befragung.lisum.de/fachschulen.sozialpaedagogik.berlin.html>

Um eine unzulässige Nutzung des Online-Fragebogens zu vermeiden, ist dieser passwortgeschützt. Das Zugangspasswort lautet: **FS2018BE**

Beantworten Sie bitte die einzelnen Fragen durch Anklicken der Antwortauswahl bzw. durch Texteingabe. Auf der letzten Seite des Fragebogens erhalten Sie eine Bestätigung über die Speicherung Ihrer Daten.

Das Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg gehört zum Geschäftsbereich des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg.

Treten bei der Eingabe der Daten Fragen auf oder benötigen Sie Hilfe beim Ausfüllen, steht Ihnen unter der Rufnummer 03378/209363 eine Mitarbeiterin bzw. ein Mitarbeiter des Evaluationsteams des LISUM gern zur Verfügung.

Für weitere Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Manja Behrendt-Genilke

Tel.: 03378/209-358

E-Mail: manja.behrendt-genilke@lisum.berlin-brandenburg.de

Wir weisen darauf hin, dass diese Fragebogenuntersuchung unter Einhaltung der Erfordernisse des Datenschutzes durchgeführt wird. Ihre Antworten werden streng vertraulich behandelt, ein Rückschluss auf individuelle Daten ist nicht möglich. Die erhobenen Daten werden ausschließlich für evaluative Zwecke verwendet. Die Auswertung wird der SenBJF und den Aufgabenerstellungsgruppen zur Verfügung gestellt.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

gez. Laag

Anlagen: Fragebogenzur schriftlichen Prüfung im Rahmen der zentralen Prüfungen an Fachschulen
Sozialpädagogik im Land Berlin 2018


3.2 Liste der teilnehmenden Schulen

Tabelle 13 Liste der teilnehmenden Schulen

Schulnummer	Schulname	Trägerschaft
04B04	Ruth-Cohn-Schule – Oberstufenzentrum Sozialwesen	öffentlich
04B05	Anna-Freud-Schule – Oberstufenzentrum Sozialwesen I	öffentlich
03B02	Staatliche Fachschule für Sozialpädagogik Berlin – Pankow	öffentlich
02B05	Jane-Addams-Schule – Oberstufenzentrum (OSZ) Sozialwesen II	öffentlich
07B02	Marie-Elisabeth-Lüders-Oberschule Staatliche Fachschule für Sozialpädagogik	öffentlich
ohne	BW-Fachschule Berlin, Fachbereich Sozialpädagogik General – Steinhoff – Kaserne	öffentlich
01P17	AFBB Akademie für berufliche Bildung	frei
04P25	ASIG Fachschule für Sozialpädagogik	frei
11P14	Fachschule für Sozialpädagogik der BAWI GmbH Private Fachschule für Sozialpädagogik	frei
01P14	BSB GmbH BEST Sabel Gemeinnützige Bildungsgesellschaft Fachschule für Sozialpädagogik	frei
01P36	BTB-Bildungszentrum GmbH genehmigte Fachschule für Sozialpädagogik	frei
07P10	Campus Berufsausbildung e.V. – Fachschule für Sozialpädagogik	frei
11P06	D&B Dienstleistung & Bildung GmbH Private Fachschule für Sozialpädagogik	frei
11P15	Donner + Kern gGmbH Fachschule für Sozialpädagogik	frei
02P02	DRK-Schule für soziale Berufe Berlin gGmbH Fachschule für Sozialpädagogik	frei
03P08	Katholisches Schulzentrum Edith Stein	frei
03P04	Elisabeth-Schulen Private Fachschule für Sozialpädagogik	frei
12P13	ESO - Euro Akademie – Private Fachschule für Sozialpädagogik	frei
06P15	Oberlin-Seminar – Evangelische Fachschule für Sozialpädagogik	frei
05P10	Ev. Johannesstift Berlin – Fachschule für Sozialpädagogik	frei
02P19	Forum Berufsbildung Fachschule für Sozialpädagogik	frei

02P14	Freie Fachschule für Sozialpädagogik Berlin Rudolf Steiner Bildungszentrum gGmbH	frei
01P38	G.A.L.B Förderung gGmbH Fachschule für Sozialpädagogik	frei
10P03	Gesellschaft für Pflege- und Sozialberufe gGmbH (gfp)	frei
07P17	Humanistische Fachschule für Sozialpädagogik	frei
01P24	IB-GIS mbH Medizinische Akademie Fachschule für Sozialpädagogik	frei
03P27	KLAX-Fachschule für Erzieherinnen und Erzieher - Elinor Goldschmied	frei
01P07	Diakoniestiftung Lazarus - Fachschule für Sozialpädagogik	frei
01P48	meco Akademie	frei
01P44	Nestor – Fachschule für Sozialpädagogik	frei
02P17	Pädagogik UG - Private Fachschule für Sozialpädagogik	frei
02P22	Procedo Berlin GmbH / Proinklusio Fachschule für Sozialpädagogik	frei
04P20	Rackow-Schulen Deutschland GmbH	frei
07P02	Pestalozzi-Fröbel-Haus – Fachschule für Sozialpädagogik	frei
04P36	Semper-Schulen/AIK – Fachschule für Sozialpädagogik	frei
02P05	Stiftung SPI – Fachschule für Sozialpädagogik Berlin	frei
02P20	WBS Training Schulen gGmbH	frei
03P36	WeTek Berlin gGmbH- gemeinnützige Gesellschaft für Qualifizierung, Ausbildung und Jugendkultur	frei
11P02	bbw Akademie für Betriebswirtschaftliche Weiterbildung GmbH	frei
12P15	EJF-Fachschule für Sozialpädagogik	frei
08P08	acenta -Ausbildungszentrum Altenpflege Cenfila gGmbH Berufsfachschulen für Altenpflege im Land Berlin	frei
08P12	DAA – Deutsche Angestellten-Akademie GmbH Fachschule für Sozialpädagogik	frei
01P53	Eventus - Fachschule für Sozialpädagogik	frei
03P40	SAfS - Spektrum Akademie für Sozialpädagogik	frei
03P38	S.K.O.U.T. – Fachschule für Sozialpädagogik	frei

3.3 Fragebogen

0%


Evaluation der schriftlichen Prüfungsaufgaben im Rahmen der zentralen Prüfungen an Fachschulen Sozialpädagogik im Land Berlin 2018

Die Umfrage ist passwortgeschützt.

Passwort:

[Weiter >](#)

Datenschutz: Ihre Antworten sind mittels SSL-Verschlüsselung gesichert. powered by easyfeedback

0%

Evaluation der schriftlichen Prüfungsaufgaben im Rahmen der zentralen Prüfungen an Fachschulen Sozialpädagogik im Land Berlin 2018

Sehr geehrte Damen und Herren,

übergeordnetes Ziel dieser Befragung ist es, datengestützte Erkenntnisse zur Qualität der gestellten Prüfungsaufgaben, dem Erwartungshorizont und der unterrichtlichen Vorbereitung auf diese Aufgaben zu gewinnen. Mit Ihren Rückmeldungen tragen Sie zugleich dazu bei, dass wir wertvolle Impulse für die Entwicklung zukünftiger zentraler Prüfungen erhalten. Ihre Erfahrungen und Einschätzungen sind wichtig und gefragt.

Die Befragung wird unter Einhaltung der Erfordernisse des Datenschutzes durchgeführt. Ihre Antworten werden streng vertraulich behandelt, ein Rückschluss auf individuelle Daten ist nicht möglich.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Mit freundlichen Grüßen

Niels Laag
Leiter des Referats Evaluation und Qualitätssicherung
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg

[Die technische Umsetzung des Fragebogens erfolgte durch das Referat 32 des LISUM.](#)

[Zur Umfrage >](#)

Datenschutz: Ihre Antworten sind mittels SSL-Verschlüsselung gesichert. powered by easyfeedback

Evaluation der schriftlichen Prüfungsaufgaben im Rahmen der zentralen Prüfungen an Fachschulen Sozialpädagogik im Land Berlin 2018

Bitte geben Sie Ihre Schulnummer an:

Bitte geben Sie die Anzahl der Prüflinge an:

Bitte geben Sie an, welches Lernfeld von Ihnen bewertet wird:

Lernfeld 4

Lernfeld 2

Lernfeld 3

Lernfeld 5

Bitte geben Sie die Schul-/Organisationsform an:

Schule in öffentlicher Trägerschaft

Schule in freier Trägerschaft

[← Zurück](#)

[Weiter →](#)

Evaluation der schriftlichen Prüfungsaufgaben im Rahmen der zentralen Prüfungen an Fachschulen Sozialpädagogik im Land Berlin 2018

Bitte geben Sie nachfolgend an, welcher Grad der Zustimmung nach Ihrer Auffassung am ehesten zutrifft.

1. Bitte schätzen Sie die Aufgaben hinsichtlich ihres Anforderungsniveaus ein.

	tendenziell zu hoch	angemessen	tendenziell zu niedrig
Aufgabe 1	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufgabe 2	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufgabe 3	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

2. Bitte schätzen Sie den zeitlichen Umfang der Prüfungsklausur insgesamt ein.

	tendenziell zu wenig Zeit	angemessen	tendenziell zu viel Zeit
Prüfungsklausur insgesamt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

← Zurück

Weiter →

Evaluation der schriftlichen Prüfungsaufgaben im Rahmen der zentralen Prüfungen an Fachschulen Sozialpädagogik im Land Berlin 2018

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
3. Die sprachliche Darstellung der beruflichen Handlungssituation ist angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
4. Die formale Darstellung der beruflichen Handlungssituation ist übersichtlich strukturiert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
5. Das Anforderungsniveau der beruflichen Handlungssituation/des Szenarios ist angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6. Die berufliche Handlungssituation steht in einem nachvollziehbaren Kontext.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

← Zurück

Weiter →

Evaluation der schriftlichen Prüfungsaufgaben im Rahmen der zentralen Prüfungen an Fachschulen Sozialpädagogik im Land Berlin 2018

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
7. Die berufliche Handlungssituation stellt eine Situationsbeschreibung dar, die einen Handlungsbedarf erkennen lässt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
8. Die berufliche Handlungssituation ist für die Prüflinge konkret vorstellbar.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
9. Die berufliche Handlungssituation ist für die Prüflinge anschaulich gestaltet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

[← Zurück](#)

[Weiter →](#)

Evaluation der schriftlichen Prüfungsaufgaben im Rahmen der zentralen Prüfungen an Fachschulen Sozialpädagogik im Land Berlin 2018

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
10. Die Formulierung der Aufgaben lässt die geforderte Leistung eindeutig erkennen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
11. Die Prüflinge konnten mit dem Prüfungsaufbau (Kompetenzen, berufliche Handlungssituation, Aufgabenstellung) umgehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
12. Die mit der beruflichen Handlungssituation verbundenen Aufgaben geben den Prüflingen differenzierte Möglichkeiten, die im Rahmen der Ausbildung erworbenen Kompetenzen nachzuweisen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

[← Zurück](#)

[Weiter →](#)

Evaluation der schriftlichen Prüfungsaufgaben im Rahmen der zentralen Prüfungen an Fachschulen Sozialpädagogik im Land Berlin 2018

13. Bitte geben Sie an, ob eine allgemeine Literaturliste zur Prüfungsvorbereitung notwendig ist.

ja

nein

14. Weitere Anmerkungen zur beruflichen Handlungssituation sowie zu den Aufgaben:

← Zurück

Weiter →

Evaluation der schriftlichen Prüfungsaufgaben im Rahmen der zentralen Prüfungen an Fachschulen Sozialpädagogik im Land Berlin 2018

15. Bitte schätzen Sie den Umfang des Erwartungshorizontes ein.

	tendenziell zu hoch	angemessen	tendenziell zu knapp
Aufgabe 1	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufgabe 2	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufgabe 3	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

16. Der Erwartungshorizont ist verständlich strukturiert.

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Aufgabe 1	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufgabe 2	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufgabe 3	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

← Zurück

Weiter →

Evaluation der schriftlichen Prüfungsaufgaben im Rahmen der zentralen Prüfungen an Fachschulen Sozialpädagogik im Land Berlin 2018

17. Der Erwartungshorizont gibt eine angemessene Orientierung für die Bewertung.

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Aufgabe 1	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufgabe 2	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufgabe 3	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

18. Der Erwartungshorizont ist hilfreich bei der Begründung der Bewertung.

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Aufgabe 1	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufgabe 2	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufgabe 3	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

[← Zurück](#)

[Weiter →](#)

Evaluation der schriftlichen Prüfungsaufgaben im Rahmen der zentralen Prüfungen an Fachschulen Sozialpädagogik im Land Berlin 2018

19. Die Verteilung der Bewertungseinheiten ist schlüssig.

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Aufgabe 1	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufgabe 2	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufgabe 3	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

20. Der Erwartungshorizont ermöglicht eine für andere nachvollziehbare Korrektur.

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Aufgabe 1	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufgabe 2	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufgabe 3	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

[← Zurück](#)

[Weiter →](#)

Evaluation der schriftlichen Prüfungsaufgaben im Rahmen der zentralen Prüfungen an Fachschulen Sozialpädagogik im Land Berlin 2018

21. Die Kategorien des Erwartungshorizontes sind für die Korrektur bezüglich des Anforderungsniveaus hilfreich.

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Aufgabe 1	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufgabe 2	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufgabe 3	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

22. Die Kategorien des Erwartungshorizontes lassen individuelle Leistungen der Prüflinge zu.

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Aufgabe 1	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufgabe 2	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufgabe 3	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

[← Zurück](#)

[Weiter →](#)

Evaluation der schriftlichen Prüfungsaufgaben im Rahmen der zentralen Prüfungen an Fachschulen Sozialpädagogik im Land Berlin 2018

23. Bitte geben Sie Bereiche an, in denen Sie im Erwartungshorizont eine weitere Differenzierung oder deutlichere Verallgemeinerung erwarten.

24. Abschließend haben Sie hier die Möglichkeit Hinweise, ergänzende Informationen und Anmerkungen einzutragen, die im Fragebogen nicht angesprochen wurden.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Zur Bewertung eines weiteren Lernfeldes starten Sie die Umfrage bitte erneut.

[← Zurück](#)

[Umfrage abschließen →](#)

